

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

86 (13.4.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697617)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 M. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Expresprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inferate finden die russische Verbreitung und kosten für das Perzoge. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf.
Anzeigen-Annahmsstellen: Oldenburg: Annoncen-Exposition v. J. Böttner, Marktplatz 1, und Wilsch, Godeb., Gaarenstr. 5. Wischenah: A. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expositionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 86.

Oldenburg, Mittwoch, den 13. April 1904

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Man glaubt in Tokio, die Schlacht am Yalu habe begonnen.

Im Bundesrat wurde der Antrag Preußens mit dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Weiten bei öffentlichen veranstalteten Pferderennen, den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Der Schweizer Ständerat nahm einstimmig ein Gesetz über Neuordnung d. r. Artillerie an. Danach sollen an den neuen Artilleriematerialien 72 Batterien zu je vier Geschützen gebildet werden.

In der Wiener Dankschaft Mazzini (Sulzta) wütete eine große Feuersbrunst.

Das Volk-Artikel auf den spanischen Ministerpräsidenten, das zuerst für 5 öse Bedrohung gehalten wurde, stellt sich als ernsthaft heraus. Der Artikel ist ein stellenloser Bildhauer.

Die spanische Erbprinzessin Isabella hat ihren Ekel, den König, entsetzt und ihre Willkür den bayerischen Verwandten vermahnt.

Herr von Bismarck (Frhr. v. Schlicht), der Verfasser der „Erfolgslosen Reisen“, hat Schritte getan, um den Reichstagsabgeordneten zu stellen, der bei den Verhandlungen „Kump“ gewesen.

Die erste deutsche Fehamne hat sich nach Südwestafrika aufgemacht.

Der Storch beim Ammerländer ist seit acht Tagen glücklich und munter nebst Frau Gemahlin zurückgekehrt.

Aus dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 12. April:

Präsident Graf Ballestrem scheint keine besonderen Erwartungen hinsichtlich des Arbeitstellers der Reichsvertreter zu hegen. Er verzichtete wenigstens darauf, seinem Willkommensgruß an die sich wieder um ihn versammelnden Gesetzgeber eine entsprechende Bemerkung anzuhängen. Graf Ballestrem, der pünktlich zur Stelle war, lächelte distinkt. Seine Erwartungen sind offenbar nicht größer, als die des Präsidenten. Heute mochte es mit der Beratung des Hauses noch angehen. Der Reiz der Neuheit und die Bedeutung des Tagesordnung — sie enthielt neben der weniger belangreichen Novelle zum Münzgesetz den Etat des Reichskanzlers — machten sich geltend. Das zeigte sich auch an dem Besuch der Logen und Tribünen, die der Journalisten eingeschlossen, auf der die Korrespondenten der großen Londoner Blätter wieder einmal sichtbar wurden, angelockt durch die in Aussicht stehende Debatte über auswärtige Politik. Doch ohne Geduldsspröde ging es nicht ab. Schon die Debatte über die Münzgesetznovelle uferete aus und eröffnete eine bedrohliche Perspektive auf die kommenden Tage. Aus der Reihe der Münzreden hob sich die des Abg. Dr. Sieber (nat.) durch ihre Eigenart heraus. Er forderte für die Neuprägung von Goldmünzen die Berücksichtigung ständischer Gesichtspunkte und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die besten der deutschen Künstler an einem derartigen Wettbewerb sich beteiligen würden. Der Reichssekretär Frhr. v. Stengel nahm zu dieser beachtenswerten Anregung einstweilen keine Stellung. — Die Diskussion über den Etat des Reichskanzlers leitete, wie üblich, ein Zentrumredner ein. Diesmal Abg. Dr. Spahn. Doch er behandelte überraschenderweise nicht eine politische, sondern eine finanzrechtliche Doktorfrage über die Stellung einzelntätiger Verwaltungsbeamter zu den Beschläffen des Reichstags bezug der Wahlprüfungskommission. In Vertretung des Reichskanzlers antwortete der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Nieberding. Nicht minder überraschende, daß alsdann der heftige Abg. Dr. David (Soz.) die Frage der Schiffahrtsabgaben auf freien Strömen erneut aufrollte. Dr. David sieht in den entsprechenden früheren Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstago und des preussischen Eisenbahnministers im Landtage einen Widerspruch, den er mit der Kanalvorlage in Zusammenhang bringt.

Im Auftrag des Grafen Ballestrem erließ Herr von Ballestrem eine beruhigende Antwort. Das Schicksal zu einer Erklärung über die auswärtige Politik und die Jesuitenfrage gab dem Kanzler erst Abg. Dr. Sattler. In bezug auf letztere enthielt sich der national-liberale Führer jeder verlegenden Schärfe, wenigstens er mit nachdrücklichem Ernst und in Tone des Bedauerns die „mangelnde Rücksichtnahme auf die Wünsche der Einzelstaaten und die Gefühle der Angehörigen“ fernschickte. Graf Ballestrem bestritt, Zugeständnisse an den Ultramontanismus auf Kosten des Reichs- oder des evangelischen Interesses gemacht zu haben; er wies erregt den Vorwurf zurück, als gehe er nach Canossa oder betreibe er einen „Hühnerhandel“ mit dem Zentrum. In einem gewissen Widerspruch mit sich selbst drachte er sich aber durch die an Dr. Sattler gestellte Frage, wie er denn die Regierung verfassungsmäßig und erspriesslich führen könne ohne Rücksichtnahme auf die Wünsche der ausschlaggebenden Partei? Das Verwundende an der Erklärung des Kanzlers war die Versicherung, daß die guten und vertrauensvollen Beziehungen unter den Bundesstaaten durch die Jesuitenfrage in keiner Weise verlegt oder erschüttert worden seien. (Die Bundesstaaten sollten nur viel energischer auftreten, wie auch schon Bismarck geraten. Red.)

In den wasserwirtschaftlichen Vorlagen.
Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen, die nach Wien groß und schwer dem preussischen Landtag zugegangen sind, durchzulesen, erfordert mindestens eine Woche Zeit; den Inhalt zu studieren und zu erfassen, mindestens einen Monat. Wenn auch von der Presse das Verheißene von „Bürglichkeit“ verlangt wird: ein Urteil schon heute abzugeben, nachdem erst wenige Stunden verlossen sind, seit der Ausgabe der Druckfassen, gehört zu den unmöglichen Tingen. Aber ein paar Punkte lassen sich doch herausgreifen. Da fällt zunächst ins Auge die außerordentliche Genauigkeit in der Begründung der einzelnen Bauprojekte. Die technischen Beschreibungen der neuen Kanalpläne gehen auch auf das scheinbar unwesentliche Detail ein, die beigegebenen, in Buntdruck ausgeführten Karten sind ein Muster von Klarheit und Uebersichtlichkeit. Es ist ein solches Stild gründlicher Arbeit geleistet worden, und man begreift, daß die Vorbereitung Jahre in Anspruch genommen hat. Inwieweit erscheint die Anordnung im Text der Begründungen, seitlich das Thema jeder besonderen Erörterung anzumerken. So wird beim Durchblättern das Stichwort rasch gefunden. Das Hauptstück der Vorlagen bildet naturgemäß die Herstellung des Schiffahrtskanals vom Rhein nach Hannover. Die Kosten dieser Wasserstraße sind auf rund 197 Mill. Mark veranschlagt, die Bauplätze auf 8 Jahre geschätzt. Aber ausdrückliche Bedingung für die Inangriffnahme der neuen Kanalbauten ist, daß vor dem 1. Juli 1906 die provinziellen Zuschußverpflichtungen übernommen werden. Sollten die Verhandlungen mit den Kanalinteressenten wegen Übernahme der Garantien bis dahin nicht zum Abschluß gebracht sein, so, kündigt die Regierung an, würde am 1. Juli 1906 das Gesetz zurückgezogen werden. Diese Interessentenvereinbarungen sind zum Teil sehr schwieriger Art. Es müssen ganz neue Verhandlungen geführt werden, denn die früher übernommenen Garantieverpflichtungen sind hinsichtlich der Interessenten an den Kosten nur wenig kleiner als der des Staates. Um diesen Kanal wird in der Hauptsache der parlamentarische Kampf geführt werden, denn hier kommt vor allem der Einnahmehausfall in Betracht, die Staatsbahnbahnen durch die Konkurrenz der Wasserstraße mit ihren billigeren Beförderungen erleiden. Die Reichsjustiz nimmt jedoch an, daß die zu erwartenden Einnahmehausfälle nur in so beschränkter Maße einen abnehmenden Einfluß auf die gesamte Eisenbahntransportwirtschaft ausüben, daß sie in der stetig zunehmenden Linie der Eisenbahnneubauten kaum bemerkbar sein würden. Etwas weniger unstritten, als der Rhein-Hannover-Kanal, sind die weiteren vier Gesetzentwürfe, die die Abwehr von Hochwassergefahr, Verbesserung der Vorflutverhältnisse usw. in den Provinzen Schlesien, Brandenburg und Sachsen zum Gegenstand haben. Der preussische Landtag hat eine Kistenabgabe zu lösen.

Ein deutschfeindlicher Vertrag.
Man schreibt uns:
Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die ungarische Regierung den Deutschen nichts weniger als Sympathie entgegenbringt, so ist er gegeben durch den Vertrag, den diese Regierung jetzt mit der englischen Cunard-Linie abgeschlossen hat wegen Veranlassung regelmäßiger Fahrten von Fiume nach Newyork. Es handelt sich, und daraus folgt, darum, zunächst die Auswanderung aus der habsburgischen Monarchie, dann aber auch aus dem ganzen nördlichen Europa, von Bremen und Hamburg abzulernen. Die zu dem Zweck getroffene Maßregel muß nun so einschneidend wirken, als auch eine deutsche Großreederei, nämlich die Hamburg-Amerika-Linie in Gemeinschaft mit der Deutschen Levante-Linie, unter Anwendung nicht geringer Kosten eine regelmäßige Schiffsverbindung vom Mittelmeer nach Newyork eingerichtet hat. Ueber schleppenden Geschäftsgang auf dieser Route klagt bereits der letzte Verwaltungsbericht der deutschen Reederei. Die Aussichten müssen sich für sie natürlich weiter verschlechtern, nachdem die ungarische Regierung der englischen Schiffahrtsgesellschaft gewissermaßen ein Monopol zugesichert hat. Im Interesse der Auswanderer liegt dieses Vorgehen sicherlich nicht, denn die deutschen Dampfer sind den englischen in jedem Betracht, also auch hinsichtlich der Unterbringung usw. von Auswanderern, unbestritten überlegen.

Der russisch-japanische Krieg.

Nachrichten von Weling liegen nicht vor. Das „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, daß das Bordinnen der japanischen Truppen im äußersten Norden Koreas durch schlechte Witterung sehr beeinträchtigt wird. Die Geschäfte gehen bis an die Äschen im Schmutz und Pferde kriechen majestätisch. Zahlreiche falsche Geldstücke zirkulieren in Korea, so daß bereits mehrere Wechselagenten liquidiert. Die japanischen Truppen sollen infolge der großen Schwierigkeiten moralisch niedergedrückt sein. Die Offiziere üben eine tyrannische Ueberwachung über die Soldaten aus; es wurde denselben sogar die Privatkorrespondenz untersagt. Im äußersten Norden Koreas, wohin die Japaner noch nicht gedrungen sind, herrscht eine große Agitation. Die Seite der Tongpans predigt die Revolution und kündigt überall das Ende der Dynastie von Japan an. Sie drohen, jeden zu töten, der sich weigert, sich ihnen anzuschließen. Für den Monat Mai ist ein großes Fremdenmassacre beabsichtigt.

Der russische General Flung teilte auf eine Anfrage mit, die aus chinesischer Quelle kommende Nachricht, es sei den Japanern gelungen, den Yalu zu überqueren, sei unrichtig, und es habe ein Gefecht zwischen ihrer Vorhut und einer großen russischen Abteilung stattgefunden, sei vollkommen erfunden.

Bezeichnend für die Nervosität der Russen ist folgende „Meuter“-Melbung aus Niuischwan: Als am Sonntagabend an der Mündung des Kaufmanns auslaufenden Schiffen Lichtsignale gegeben wurden, um die Wasserlinie anzuzeigen, gaben die Russen, welche die Signale misverstanden hatten, 24 Schüsse auf Lojzenboote und ein nach auswärts bestimmtes Kaufschiff ab. Das Feuer beunruhigte die Einwohner der Stadt, da diese glaubten, die Japaner griffen Niuischwan an. Auch unter den Soldaten entstand Aufregung, so daß zwei chinesische Matrosen, die über den Fluß setzen wollten, von Schilddächern erschossen wurden.

In Port Arthur war, wie russisch-offiziös von dort gemeldet wird, infolge von Beschädigungen der Telegraphen durch Regenfälle der telegraphische Verkehr einige Zeit unterbrochen. In der Nacht vom 10. April traf Großfürst Boris Wladimirovitch ein. In der darauffolgende Nacht wurde allgemein ein neuer Angriff der Japaner erwartet, daher wurden energische Schutzmaßregeln getroffen. Rigadenminal Maratow, welcher allmählich die getroffenen Vorkehrungsmaßregeln persönlich überwachte, verbrachte die Ohernacht auf einem Wachposten. In der Ohernacht wurde der Gottesdienst in der Kirche bei verhängten Fenstern zelebriert. Nur dieser Umstand mit der rings um die Kirche wie in der ganzen Stadt herrschenden Dunkelheit erinnerte an die Möglichkeit eines feindlichen Angriffs. Der Ohermonat verlief ganz ruhig in Festtagsstimmung und bei gutem Wetter. Die Truppen verlebten das Fest auf ihren Positionen in gehobener Stimmung. Am Montag feierte das russische Geschwader, aus allen großen Schlachtschiffen und Torpedobooten bestehend, das zu einer Kreuztour weit in See gegangen war, in den Hafen zurück.

Die japanischen Behörden bestätigen, daß die Fische Schamügel zwischen Tschumu und Wischu stattgefunden haben. Das Gros der japanischen Armee ist in der Nähe von Wischu.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Walta, 12. April. Der Kaiser begab sich heute vormittag an Land und sah den Übungen an Feldgeschützen und gymnastischen Übungen der Matrosen zu. Der Kaiser nahm die neuen Docks und den Wellenbrecher in Augenschein und frühstückte im Landhause des Admirals Domville.

Korfu, 12. April. Kaiser Wilhelm, welcher zu zweitägigem Aufenthalt hier eintrifft, wird vom König Georg, dem Kronprinzenpaar, den Prinzen Konstantin und Andreas sowie dem Oberkommandanten von Kreta, dem Prinzen Georg, begrüßt werden.

Berlin, 12. April. Der Kaiser soll, wie alljährlich, so auch in diesem Sommer, und zwar im Mai, den Grafen Ober-Schlig besuchen wollen.

Kaiser Wilhelm hatte, wie die „Germania“ aus Sao Paulo in Brasilia berichtet, die Absicht, dem Baron W. Branco, der brasilianischer Gesandter in Berlin war, bevor er auf den Posten eines Ministers des Auswärtigen in Rio de Janeiro berufen wurde, einen Orden zu verleihen, er nahm aber davon Abschied, als er in Kenntnis gesetzt wurde, daß die Verfassung brasilianischer Staatsbürger die Annahme von Orden verbietet. Der Kaiser hat ihm daher sein von Franz Lenbach gemaltes Porträt zum Geschenk gemacht. Das Porträt stellt den Monarchen in Gardfrakieruniform dar.

Röln, 12. April. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ in Madrid telegraphiert vom 9. d. Mts.: Wie ich von wohlunterrichteter Seite erfahre, gebent König Alfons, dem

Kaiser Wilhelm anfangs September in Berlin einen Besuch abzustatten und der großen Herbstparade sowie den Manövern beizuwohnen. Dem Besuch am deutschen Kaiserhofe und anderen Höfen dürfte eine Reise nach Paris vorangehen.

Ein Duell scheint ein Zwischenfall im Reichstag nach zur Folge haben zu wollen. Am 4. März brachte der Abg. Webel im Reichstag den Inhalt des Buches des Grafen v. Baudissin (Fehren v. Schlicht), „Erfstklassige Menschen“ zur Sprache. Hierbei spielte sich eine Szene ab, über welche der stenographische Bericht nicht, wie folgt, berichtet. Webel sagte: „Ich fürchte, daß nach den Vorgängen in Forbach, wo man auch nicht geglaubt hat, daß es wahr wäre, was Bille schildert, und dann zur Überzeugung erfuhr, daß alles wahr war, seine Meinung haben wird, gegen den Grafen Baudissin einen zweiten Prozeß ins Leben zu rufen. (Sehr wahr!) Ich richte bei den Sozialdemokraten. — Große Unruhe rechts.“ Ich halte dies vom Standpunkt der Militärverwaltung auch bis zu einem gewissen Grade für gerechtfertigt. Aber wenn ein Mann aus einer ersten Adelsfamilie Deutschlands (Rumpf rechts.) — Lump wird mir zugerufen. Das ist nicht meine Sache. Ich weiß ja, daß es Lumpen in diesen Kreisen in Hülle und Fülle gibt, weit mehr, als man bisher glaubte. (Sehr wahr!) Ich richte bei den Sozialdemokraten. — Große Unruhe rechts.) Daß der Graf Baudissin, der bekannte Schriftsteller, von den Herren von der Rechten als Lump bezeichnet wird, da weiß ich nicht, mit welchem Rechte.“ — Graf Baudissin teilt nun dem „Berl. Vörsen-Courier“ mit, daß, nachdem er auf einer Orientreise am 10. März in Alexandria von dem ihm aufs schwerste beleidigenden Zwischenfall Kenntnis erhalten habe, er umgeben den Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem um die Mitteilung des Namens desjenigen Abgeordneten gebeten habe, „der meine Ehre aufs schwerste verletzt hat, um die Angelegenheit alsdann sofort in geeigneter Weise zum Austrag bringen zu können.“ Nach seiner Rückkehr nach Dresden hat Graf Baudissin von der Antwort des Reichstagspräsidenten Kenntnis erhalten, welche besagt, daß die Geschäftsordnung des Reichstags keine Handhabe biete, einem von der amtlichen Stenographie nicht wiedergegebenen Zwischenfall der Ermittlung durch Vorlesung der Eingabe des Grafen Baudissin entgegenzuführen. Graf Baudissin schließt sein Schreiben an den „Vörsen-Cour.“: „Demgemäß habe ich selbstverständlich jetzt sofort die weiteren, mir geeignet erscheinenden Schritte getan.“

Die „Ausg. Postz.“ will erfahren haben, der Papst werde im nächsten Konfessionarium zwei deutsche Kardinalen ernennen, deren Zahl nach und nach auf 8 erhöht werden solle.

Der Schneiderkreuz in Mannheim, der bereits seit dreierhalb Monaten anbauerte, ist von den Ausständigen als erfolglos anzusehen worden. Die letzteren haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Kriegsminister erneuert im „Reichsanzeiger“ das Verbot, welches den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich unterlag, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waren innerhalb von Truppenorten oder Wehrbezirken dieses nach ihre eigenen oder fremde — zu befassen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Zivilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertrieb von Druckwerken oder Waren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

U n s l a n d.

Barcelona, 12. April. Wegen des Ministerpräsidenten Maura wurde beim Verlassen des Generalratsgebäudes ein Anschlag verübt. Ein junger, gut gekleideter Mann stürzte sich mit geballter Faust auf den Wagen des Ministerpräsidenten und suchte diesen zu treffen. Er wurde jedoch sofort verhaftet.

Barcelona, 12. April. Das Gericht, der Ministerpräsident Maura sei durch Dolchstiche verwundet, entstand in der Nacht, die sich bei dem Vorfall der umstehenden Volksmenge bemächtigte, welche schreiend auseinanderstob. Bald aber beruhigte man sich, als sich herausstellte, daß der Angreifer keine Waffe gehabt hatte, und als man sah, daß Maura unbeschädigt davonjagte.

Madrid, 12. April. Die Königin Isabella hat in ihrem Testament dem König Alfonso enterbt. Der größte Teil ihres über 10 Millionen Francs betragenden Vermögens ging an den Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und deren Kindern zu, andere Teile fallen ihren Kindern und Enkeln mit Ausnahme des Königs Alfonso zu, der bloß eine Reliquie als Anbeter erhält. Auch der Papst ist im Testament mit einem größeren Vermächtnis bedacht.

G r o ß b r i t a n i e n .

Bei der Beratung des Marineetats betonte Robertson (liberal), daß der Lonnengehalt der britischen Marine, der sich während der letzten neun Jahre um mehr als 100 000 Tonnern vergrößert habe, so viel betrage, wie der der französischen, deutschen und russischen Marine während dieses Zeitraumes zusammen genommen. Sir C. Dilke (liberal) erklärt, während Frankreich anscheinend mit der Durchführung seines Flottenprogramms weniger schnell fortgeschritten, vergrößere Deutschland seine Flotte mit außergewöhnlicher Schnelligkeit, was offenbar gegen England gerichtet sei. Dies müsse England so lange zu Besorgnissen Anlaß geben, bis ein Uebereinkommen hinsichtlich einer Beschränkung der Rüstungen erzielt sei, wenn ein solches überhaupt erreicht werden könnte.

U n p o l i t i s c h e s .

Berlin, 13. April. Selbstmord durch Erschießen verübte am Montag nachmittag in ihrer Wohnung in Charlottenburg die Fabrikbesitzerin Frau Elise Schaaf, die sich durch ihre Verheiratung dem Gebiete der Frauenbewegung in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat. Frau Schaaf, die ihren Mann durch den Tod verloren hatte, litt seit Monaten an hochgradiger Nervosität. Sie war lange Jahre in der städtischen Waisenanstalt tätig und geriet hierbei wiederholt in Konflikt mit den städtischen Behörden und mit der Charlottenburger Polizeiverwaltung. Daraufhin verfaßte sie eine Broschüre mit schweren Beschuldigungen von Polizeorganen. Ein Strafverfahren wegen Verleumdung wurde vor kurzem mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Kranken eingestellt. Unter den letzten Ereignissen infolge dieser Vorfälle ist die Unglückliche zusammengebrochen. Die Verstorbenen hatte bereits am ersten Osterfesttag den Versuch gemacht, sich das Leben zu nehmen,

indem sie einen Gasbrenner in ihrer Wohnung aufdrehte, so daß das austretende Gas sie betäubte. Von einem ihrer Söhne wurde sie beunruhigt aufgefunden; es gelang, sie wieder in das Leben zurückzurufen. Nach Klageerzählungen, die Frau Schaaf damals tat, mußte man indessen mit neuen Selbstmordversuchen rechnen.

Prinz Hugo zu Solms-Lohle wurde am Sonntag in Wilmersdorf mit Frau Antonette Helga geb. Wasserbager, einer Entlein des alten Vikarius-Direktors Reitz, getraut. Der Reitz hat den Namen Graf Hugo Friedrich von Hermsberg angenommen.

Die erste Debatte für Südwest-Afrika tritt in diesen Tagen ihre Ausdehnung nach dem neuesten deutschen Gebirgsbereich Westwind an. Es ist dies eine Frau Neubauer aus Dorf Hüllinghausen bei Seefeld, welche vor kurzer Zeit ihre Prüfung in der Königl. Warite abgelegt hat. Frau N. lebte bisher in Westwind, wofür ihr Mann als Stellmacher tätig ist. Da eine Debatte für die Frauen der deutschen Kolonisten dort fehlt, entschied sich Frau N. auf Anraten des dortigen deutschen Arztes, nach Berlin zu fahren, um sich für den Beruf vorzubereiten.

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung angeklagte frühere Beamte der Darmstädter Bank, Falger, wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung einer zweimonatigen Unterdrückungshaft.

Gannover, 13. April. Der Staatsanwalt leitete eine Anklage wegen Verführung ein gegen fünf Aufsichtsräte des bankrotten Hypothekensystems. Zwei wurden verhaftet. Die Bilanzen sind seit 1896 falsch.

Bogum, 13. April. Seit Beginn der Pökenepidemie sind, wie der „Märk. Spröcher“ meldet, 33 Pöken- und potenerverdächtige Fälle vorgekommen. Die Nachricht, betr. den Ausfall der Kontrollversammlungen, bedarf infolgedessen einer Einschränkung, als nur die Versammlung abgesetzt worden ist, die in einem Lokal der inneren Stadt stattfinden sollte.

Mainz, 13. April. Im hiesigen Dom wurde heute morgen eine etwa 40jährige Frau plötzlich irtinnig und mußte in das Spital geschafft werden. Die Frau soll aus München stammen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Stilletungen und Berichte über lokale Ereignisse können jedoch ohne Rücksicht auf die Redaktion des übernommen werden.

Oldenburg, 13. April.

Ordensverleihungen. Se. Königl. Hof, der Großherzog hat zu verleihen geruht: 1. das Ehrenkreuz erster Klasse mit der goldenen Krone: dem Rektor a. D. Johanns-Oldenburg, sowie 2. das Ehrenkreuz erster Klasse: den Hauptlehrern Willens-Gasbergen und Hagen-Sabbe.

Der Singverein im Grafen Anton Günther ab **Willy Wurmer** trat in diesen Tagen in Birkenfeld an, und zwar wie stets mit großem Erfolg.

Schiffauspfeiler Grotwald wurde in den Ostertagen erfolgreich als Mortimer in „Maria Stuart“ am Stadttheater in Wilhelmshaven mit.

Der Abendmahlsgottesdienst am Sonnabend wird nicht von Pastor Zeilten, sondern von Pastor Schneider gehalten.

Ein großer Trupp Wälfen, 60—70 an der Zahl, durchzog heute morgen unsere Stadt. Dieselben waren mit der Bahn aus ihrer Heimat hier angekommen und wollten nach dem benachbarten Oerßen, wofür dieselben in den Ziegeleien und den umliegenden Forstorten Beschäftigung bis zum Herbst erhalten.

Konjulat. S. K. H. der Großherzog hat geruht, dem Königlich Bayerischen Generalkonjulat für Oldenburg und Bremen ernannten Kaufmann Stephan Cornelius Michaeisen in Bremen das nachgesuchte Exequatur für das Gebiet des Großherzogtums zu erteilen.

Der Jahresbericht des Deutschen Flottenvereins für 1903 stellt ein bemerkenswertes finanzielles und organisatorisches Bild des Vereins fest. Die Bilanz schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 541 497.12 Mk.; nach dem Voranschlag für 1904 werden die laufenden Ausgaben durch die laufenden Einnahmen gedeckt, d. h. das zum Jahresabschluss ein Betriebsfonds von 68 714.44 Mk. verbleiben soll. Außerdem verfügt der Verein über ein Schuldenfreies Vermögen von 278 597.98 Mk. Die „Gefolgschaft“ des Deutschen Flottenvereins betrug am 1. Jan. 1904 638 000 Köpfe; die Zahl der Geschäftsstellen ist um 150 und damit auf 3595 gestiegen.

Bismarck-Denkmal in Bremen. Das Komitee hielt füglich im Hause Schilling eine Sitzung ab. Bildhauer Prof. Hildebrand war auf den Beschluß des Komitees hin, ihm die Ausführung seiner Idee, ein Reiterstandbild Bismarcks auf hohem Sockel neben dem Nordturm des Domes zu errichten, zu übertragen, nach Bremen gekommen. Man einigte sich dahin, daß etwa 5 Meter Raum zwischen dem Tum und dem Denkmal bleiben soll. Der Sockel wird dann zum Teil neben der unteren Treppentstufe zu setzen kommen, aber immer noch auf dem dem Dome gehörenden Grunde. Der Kirchenvorstand hat bereits zugestimmt, und der Komfouvent wird am 19. April zusammentreten. Das Reiterstandbild 4 Meter hoch werden. Das neue Denkmal wird ungefähr die Dimensionen des Großen Kurfürsten-Denkmal in Berlin erhalten müssen. Leider bleibt es dabei, daß Prof. Hildebrand noch etwa zwei Jahre lang mit dem ihm vom Prinzregenten Autopol übertragene Arbeiten beschäftigt sein wird. Er will sich aber dann unter Abweisung anderer Aufgaben sofort ausschließlich dem Bismarck-Denkmal widmen, das ihn im höchsten Grade festhält. Die Kosten werden wohl ungefähr gerade durch die vorhandenen 207 000 Mark und die noch zu erwerbenden Zinsen gedeckt werden. Der endgültige Kontrakt mit Prof. Hildebrand kann erst abgeschlossen werden, wenn Senat und Bürgerchaft der Übernahme des Denkmal am dem besagten Platz in den Besitz der Stadt zugestimmt haben, woran nicht zu zweifeln ist.

Schlesinger. Wir machen das reisende Publikum darauf aufmerksam, daß der zwischen Wilhelmshaven und Berlin verkehrende Schlafwagen je ein Abteil erster und zweiter Klasse hat, welches von Reisenden mit gemündlichen Fahrkarten benutzt werden kann, wenn sie in beiden Richtungen über Hannover hinausfahren.

Krippenkonzept. Der für heute Abend im Krippenkonzept angekündigte Vortrag aus Jacobus Novellen und Gedichten des Herrn W. v. Busch muß ausfallen, da der Vortragende erkrankt ist. Dem Vorstand des Vereins Jugendklub ist es gelungen, Erlass in der Person des Herrn Wardenbeuer in Bremen, einem Registrator von erlesenem

Gefühmal und hoher Vortragskraft, zu gewinnen, der sich die Auswahl der Stücke noch vorbehalten hat.

Militärisches. Der Kommandierende General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie von Stünzner, trat hier am Sonntag zur Besichtigung des Infanterieregiments Nr. 91 ein, mit ihm der Generalleutnant Böhffel von Löwenprung, dessen Anstufung wir bereits gestern mitgeteilt haben. Die Besichtigung fand gestern vormittag auf dem Domerthorweg Gezierplatz mit der 4. Kompanie (Hauptmann von Kettberg), 6. Kompanie (Hauptmann von Kunowski), 8. Kompanie (Hauptmann Bögel) und 10. Kompanie (Hauptmann von Matthesen) statt. Außer Schul- und Gefechtsübungen führten die Kompanien Paradebrauch nach der Regimentsmusik aus. Montag nachmittag hat General von Stünzner die Garnison wieder verlassen. Generalmajor von Spelling, der Kommandeur der 91er, Oberst von Gedenbrecher und die Stabs-offiziere des Regiments waren bei der Besichtigung zugegen.

Eine Entschädigungsfrage um 100 000 Mk. wird in nächster Zeit vor dem hiesigen Gericht zur Verhandlung kommen. Wie wir fernseitig berichteten, fällt in dem langwierigen Prozeß, den Herr Cornelius-Bant gegen die Wilhelmshavener Aktienbrauerei führte, im Januar das Oberlandesgericht Oldenburg ein Herr Cornelius günstiges Urteil. Dieses ist gefallen, da die Brauerei keine Revision eingeleitet hat, rechtskräftig geworden. Herr Cornelius wird nunmehr Entschädigungsfrage gegen die Brauerei einreichen.

Kloppverkehr. Im Publikum herrschen vielfach irrige Meinungen über die Gültigkeit der Fahrkarten, welche auf den zwischen Bremen und Bremerhaven verkehrenden Passagierbooten des Nordde. Lloyd gelöst werden. Zur Aufklärung teilen wir mit, daß diejenigen Rückfahrkarten, welche auf den Dampfern am Sonntag gelöst werden, nur für den Tag der Lösung, die an Wochentagen gelöst dagegen 45 Tage Gültigkeit haben.

Zur Beachtung für Fortbildungsschüler! In Kaiserlautern hatten sich zwei Schüler der dortigen Fortbildungsschule nach „Schleier. Ztg.“ frech und ungesonnen gegen ihre Lehrer aufgeführt. Es wurde Anzeigenerklärt, worauf das Schöffengericht zu Kaiserlautern an den Angeklagten ein mahndes Ermepel statuierte. Beide wurden zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Gartenfest. Die Vorbereitungen für das am 3. Juli in Baren stattfindende Gartenfest sind im besten Gange. Fast sämtliche Ausläufer haben bereits getagt und ihren Plan festgelegt. Der Kommissar am Vorabend des Festes findet im Hotel Schilling statt. Hier heißt die Karte aber: Dem Vergnügen ohne Damen. Die Veranstaltung wird voraussichtlich sehr stark besucht werden, da verschiedene Unterhaltungen auf der Bühne in Aussicht stehen. Am Kaffeehaus werden sich am Festtage die Turner vereinigen, um dort das gemeinschaftliche Mahl einzunehmen. Die Aufstellung des Festzuges, an welchem voraussichtlich mehr als 1000 Turner teilnehmen, erfolgt im Fort. Der Marsch durch die Stadt wird etwa eine Stunde in Anspruch nehmen. Für das Schautun auf dem Herbrandmarkt sind verschiedene interessante Vorführungen vorgesehen, ein schönes Bild werden hier auch die gemeinschaftlichen Freitreibungen bieten. Der Turnerbund wird ein Festbuch herausgeben, eine inbaldige Freitreibung ergeht und Turnerpostkarten können ebenfalls zur Ausgabe.

M. B. Das vom Eisenbahnverein „Maschinenhaus“ veranstaltete Fest verlief in der schönsten Weise. Der erste Teil des Programms, bestehend aus Aufführungen, wurde recht flott gespielt, und die Darsteller ernteten reichen Beifall. Nach Schluß des ersten Teils hielt Herr Döpfer eine martige Ansprache, in der er ausführte, daß der Verein nicht aus purer Vereinsmeierei gegründet sei, sondern lediglich gute Zwecke und Ziele verfolge, wie z. B. 1) Förderung der festen Zusammengehörigkeit sowie Vertretung vaterländischer Gesinnung, 2) Förderung materieller Interessen, 3) Unterstützung von unverschuldet in Not geratenen Mitgliedern in Sterbe- und Krankheitsfällen. Daß die hohen Ziele des Vereins anerkannt werden, beweist, daß der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens schon über 100 Mitglieder zählte. Herr Döpfer schloß mit einem Hoch auf den Verein, in welches die Teilnehmer begeistert einstimmen. Von der vorgefassten Behörde waren verschiedene Herren der Einladung gefolgt. Auch die Äußerungen ihre volle Zufriedenheit über den Verlauf der Feier. Herr Eisenbahndirektor Gräpel drückte in einem Schreiben sein Bedauern darüber aus, daß er krankheitshalber der Einladung keine Folge leisten könne. Der 2. Teil des Festes bildete ein flatter Ball, der die Festteilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden zusammenhielt, und es wird wohl jeder mit dem Bewußtsein, eine schöne Feier mitgemacht zu haben, heim gefehrt sein.

Gesellschaft Band XXXV Stück 11 der Gesellschaft ist ausgegeben, enthaltend: Verwendung am 23. Februar 1904, betreffend Änderung der Grenze zwischen dem Gemeinden Regen und Asten. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 7. April 1904, betreffend Abänderung des amtlichen Warenzeichnisses zum Zolltarif.

Eine Hundertjährige. Unter dieser Epizemate brachten wir vor einigen Tagen eine Notiz. Ergänzend sei noch hinzugefügt, daß die ehrwürdige Greisin, die jetzt in Gesehemünde wohnt, bis zu ihrem 80. Lebensjahre in ihrem Geburtsort Glesfeth lebte; sie ist lange Jahre auf den Märkten herumgezogen, um die ebenso bekannnten wie die liebsten Oldenburger „Emuttal“ feilzubieten. Die Hundertjährige ist noch kerngesund, nur Gehör und Gesicht haben etwas nachgelassen, auch erfreut sie sich voller geistiger Frische und weiß besonders aus ihrer Jugendzeit, vor allem aus den Jahren der napoleonischen Befreiungskriege 1813—1815, in denen auch in dem kleinen Oldenburger Orte die Wogen hochgingen, anschaulich zu erzählen. Frau Degen zählt noch die Namen sämtlicher Nachbarn ihres Vaters auf, welche damals mit in den großen Krieg hineingezogen, und berichtet mit staunenswerter Gedächtniskraft einzelne Epizoden aus jener Zeit, wie die Eislischer Bürger sich bewaffneten und einander zum Kampfe anfeuernten. — Von ihren acht Kindern sind bereits sieben gestorben, nur eine Tochter, die gleichfalls in Gesehemünde ansässige Witwe Barnhorst, befindet sich noch am Leben. Gegen fünfzig Nachkommen, die fünf Generationen vertreten, werden am kommenden Sonntag die seltene Feier mitbegehren können.

z. Gewitterhädten. Das in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag niedergegangene Gewitter ist doch nicht vorübergegangen, ohne Schaden anzurichten. Ein Hagelsturm traf die Bienen auf dem Feld an, was dort größere Reparaturen notwendig sein werden. Zum großen Glück giuberte der Hagel nicht. Auch in Adorf wurde, wie man hört, am Epiphoren ein Sturm getroffen und beschädigt.

Eine Besichtigung des neuerbauten Teiles des städtischen Gasanstalt nahmen gestern nachmittag der

Stadtmagistrat, sowie die Stadtverordneten unter Führung des Gasdirektors Wichmann vor. Der Neubau, welcher etwa vor zwei Jahren begonnen wurde, ist nunmehr fertiggestellt und in Gebrauch genommen. Großes Interesse wurde den drei neuerbauten Defen zugewandt, in denen das Gas für den Gebrauch hergestellert wird. Der Raum, in dem die Defen stehen, ist so groß, daß bis 11 derselben dort Platz finden können. Der bisherige Tagesverbrauch von Gas in den Wintermonaten ist auf 9500 Kubikmeter festgesetzt, während die jetzigen Gasometer nur 4500 Kubikmeter fassen. Die Erbauung eines neuen Gasometers ist daher notwendig, auch deshalb schon, um eine Betriebsstörung zu vermeiden. Herr Gasdirektor Wichmann gab eine Erklärung über die Gewinnung des Dünge-salzes ab, das sehr wertvoll ist. Für einen Wagon Dünge-salz, der jetzt verkauft worden ist, erhielt die Verwaltung den Betrag von 2000 Mark. Ferner wurde den Besuchenden mitgeteilt, wie viel Ammoniak, Teer und Koks aus einem Wagon Kohlen gewonnen werden. In den Schup-pen lagern 80 Wagons Kohlen, die den Vorrat von zwei Wintermonaten bilden. Im Neubau befindet sich auch eine Badeanstalt mit drei Bäumen, die selbstig von den Beamten und Arbeitern der Gasanstalt benutzt wird.

* **Kirchkonzert.** Nachstehend sei das Gedicht mitgeteilt, welches der Cantate „Der heilige Tag“, komponiert von Herrn Hofmusikdirektor Manns, zu Grunde liegt:

Terzett.

Einmal kam der Erd' eine heilige Nacht
Herauf auf Bethlehem's Arden,
Da haben die Engel eine Waischaft gebracht,
Die erfüllt mir noch immer nicht schauern.
Sie liehen den heiligen Lobgesang,
Das „Gloria sei Gott“ dort erschallen,
Doch „Gloria auf Erden“ ihr Lied auch erklang
„Und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Solo.

Wo ist nun der Frieden?
Ich habe ihn nimmer! Ich schaue den Streit,
Und wider von Hause entkommen.
Es hat der Glaube die Brüder entzweit,
Die nach Christi Namen sich nennen.
Es harbt noch immer ein hungerndes Heer
Von Waisen, von Waisen, von Waisen,
Und immer noch waltet, an Mitleid leert,
Die Selbstsucht in tausend Gefalten.
Terzett und Männerstimmen.
Draun komme, draun komme, du heiliger Tag,
Doch endlich einmal auf Erden,
Wo die Liebe, die göttliche, alles vermag,
Wo zu Weibern die Streitenden werden!
Sommer, sind in der Herzen Tempelraum
Die Herzen der Lieb' an, die Licht!
Sommer, Pfingst' in die Herzen den Weihnachtsbaum
Des Friedens mit goldenen Früchten!
Dann ist der Engel Verkündigung erfüllt;
Dann jauchzen die himmlischen Heere
Und die Menschen, der himmlischen Ebenbild:
„Dem Urquell der Liebe sei Ehre!“

* **Der „Generalanzeiger“** versucht seit einiger Zeit, sich durch Angriffe auf unsere Artikel Beachtung zu verschaffen. Daß er gegenüber dem Artikel „Ich keine keine Preisvergehen“ die Verteidigung des Ministers aufzunehmen sich bestreite, ist ja nicht weiter verwunderlich. Man könnte höchstens darüber staunen, daß Journalisten das Ansehen ihres eigenen Standes so gering bemerken, wie es die Auf-fassung des Ministerwortes seitens des „Generalanzeiger“ be-kundete. Sodann fügte sich der „Generalanzeiger“ ge-müßigt, den Artikel „Es ist eine Lust, Oberbürger zu sein“ dadurch herunterzuziehen, daß er uns mit dem „Reichsbürger“ ver-bündet nannte und uns außerdem verdächtigte, adern-burgische Einzelgeschichten in ausländischen Blättern breit zu treten. Damit tat er genau das, was er stets an „Reichsbür-gern“ verdammt: Er schleuderte schwere Verdächtigungen gegen jemand, ohne die Spur eines Beweises beizubringen. Als wir dann am anderen Tage, um Klarheit zu erlangen, von ihm die Nennung von Namen verlangten, schweg er sich

mußig aus. Dies Verhalten bedarf keiner näheren Kenn-zzeichnung. Jetzt fällt er — wieder ohne jede Veranlassung — über ein paar Artikel her, in denen sich einer unserer Mitarbeiter über die Landtagsverhandlungen bezüglich der Verwaltungsgeschäftsberichte ausspricht. Die Behauptung des „Generalanzeiger“, daß sein Artikel, in dem die „Nachrichten“ im Verein mit dem Landtage angefaßt wurden, aus Abge-ordnetenkreisen stamme, mußte zu Zweifel Anlaß geben, weil die Anstaltsbeiträge im Landtag einstimmig an-genommen worden waren, und es ein höchst sonderbares Licht auf einen Abgeordneten werfen müßte, wenn er den Landtag für ein Verhalten löstelte, das er selbst durch seine Abstimmung mit herbeigeführt hätte. Eine solche Möglichkeit zogen wir uns auch mehrere Abgeordnete durchaus in Zweifel, und diesem Zweifel haben wir Ausdruck gegeben. Durch Namens-nennung könnte der „Generalanzeiger“ ihn übrigens auf die einfachste Weise zerstreuen. Er versuchte es aber durch Ein-sendung einer Verichtigung auf Grund des § 11 des Pres-segesetzes. Es empfiehlt sich, wenn man sich auf ein Ge-richt bezieht, dies zuvor genau zu studieren. Die Verichtigung des „Generalanzeiger“ entpricht den gesetzlichen Anforderungen nicht, weshalb wir sie aufnehmen ablehnten und der zwangsweisen Verbindung der Aufnahme in aller Ruhe entgegensehen. Wir erklären hier aber gleich, daß es uns nicht einfallt, auf jede weitere Anpassung des Blattes zu reagieren, da uns nichts daran liegt, es auf unsere Kosten seiner verdienten Bedeutungslosigkeit zu entziehen.

* **Für die Sammlung des Roten Kreuzes** erhielten wir ferner von E. G. 5 Mk. Im Ganzen bis jetzt 129 Mk. 80 Pfg. Weitere Gaben werden gern von uns entgegen-genommen.

Geschäftsstelle der „Nachrichten“ f. Et. u. P.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Quadrat verboten

§ **Berlin, 13. April.** In der Budgetkommission des Reichstages soll heute der Etat für Säbmetastrika zu Ende beraten werden; sodann wird die Kommission ihre Beratungen auf 3 Tage aussetzen, um den Eingang der Materialien zur Reichsfinanzrechnung vom Reichsschatzamt abzumachen.
§ **Berlin, 13. April.** Die Nationalliberalen haben eine Interpellation eingebracht, in der der Reichskanzler um Aus-spruch erachtet wird, aus welchen Gründen das neue Militä-rpensionsgesetz dem Reichstage noch nicht zugegangen ist.
§ **Berlin, 13. April.** Der Seefeldat Emil Benz, ein geborener Brandenburg, ist im Lazarett zu Windbut am Lippus gestorben. Er ist der erste Seefeldat, welcher im Herrosfeldzuge einer aufständigen Krankheit erlegen ist.
§ **Berlin, 13. April.** Im Anschluß an die wasser-wirtschaftliche Vorlesung des „Berl. Pol. Nachr.“: Dem Vernehmen nach wird dem preussischen Abgeordneten-hause in Ergänzung der bereits zugestellten Vorlage vom Ministerium des Innern ein Verdict zugehen über die von dem letzten Hochwasser verursachten Schäden, sowie über die Verwendung der hierfür aus-gegebenen 11 Millionen Mark. Zur wasserwirtschaftlichen Vorlage selbst bemerkt die Korrespondenz: Die Regierung hat sich mit ihrer Vorlage tatsächlich auf die allerdingensten Verlebensbedürfnisse beschränkt, worin ein sehr weitgehendes Entgegenkommen gegen die Auffassung der Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses zu erkennen ist.
§ **Berlin, 13. April.** Aus Hamburg wird der „Bos. Ztg.“ gemeldet: Der Senat beantragte die Verwilligung eines Festpreises von 10 000 Mk. für den Hamburger Kenu-Club. Dieser Antrag wird mit dem erheblichen Rückgang des Totalfahres motiviert.
Zum russisch-japanischen Kriege.
BTB. Petersburg, 13. April. Nach einem amtlichen Drahtbericht vom 12. April des Generals Europatkin an den Kaiser schickte in der Nacht vom 8. April General

Kashtalinski eine Abteilung Jäger auf das linke Ufer des Palulusses, Widisch gegenüber. Die Jäger liefen unter dem Befehl des Leutnants Timbortich und der Unter-leutnants Potemkin auf die Insel Sosmalin (?) und fah-ten eine japanische Aufklärungspatrouille, etwa 50 Ge-wehre stark, in dem Augenblick ab, als diese an der Sü-dküste der Insel mit drei Booten anlegte. Die Jäger ließen sie landen und gaben alsdann Feuer auf sie. Fast alle Japaner wurden erschossen, ertranken oder sie ertranken. Das Fahrzeug wurde in die Luft geprenzt. Russischer-seits waren keine Verluste. Besonders ausgezeichnet haben sich die Unteroffiziere Luchkin und Sjunajew. Am nächsten Tage wehte die japanische Flagge Halbnaht. Die vorher bemerkten Truppen zogen sich zurück. In der Nacht auf den 9. April liefen vier russische Jäger bei Joonampo über und begaben sich in ein Dorf. Dort hielten sie sich 12 Stunden auf. Als sie dann von den Koreanern be-ratet wurden, sahen sie sich gezwungen, schleunigst wieder ihr Boot zu besteigen. Dieses fuhr auf eine Sandbank auf, wobei ein Mann ertrank. Die Japaner hatten die Besol-gung der Russen angenommen, wurden aber von einer russischen Barre angegriffen, die den im Wasser treibenden Jägern zu Hilfe eilte usw. Die Japaner wurden sämtlich niedergemacht und ihr Boot verbrannt.

BTB. Tokio, 13. April. Man glaubt, daß die Sachlage am Yalu begonnen habe, obgleich noch keine direkte Meldung darüber eingegangen ist. Die bei der ersten Armeo befeindlichen Militärattachés erhielten die Weisung, sich zur Abreise bereit zu halten. Man glaubt, daß sie in einigen Tagen abgehen werden.

BTB. Nankischuang, 13. April. Die Abfahrt des englischen Kanonenbootes „Spiggle“ gibt den russischen Behörden freie Hand und gestattet ihnen, das Kriegrecht in Anwendung zu bringen. Die letzten Kauffahrtsschiffe sind gestern abgegangen.

Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten.
BT. Madrid, 13. April. Der Ministerrat trat gestern Abend zusammen und beschäftigte sich mit dem Attentat auf den Ministerpräsidenten Maura. Das offiziöse Demen-ti, welches nur von einem Anschlag auf Maura spricht, wird hier nirgends geglaubt, vielmehr verlautet, daß der Minister-präsident den Dolch aus der Wunde herausgezogen hat. Der Stich war durch die Goldstickerei der Uniform bedeutend ab-geschwächt worden, aber doch ziemlich tief in das Fleisch ein-gedrungen.
BTB. Barcelona, 13. April. König Alfons stattete gestern dem Ministerpräsidenten Maura einen Besuch ab. Der Ministerpräsident hat bis jetzt kein Fieber. Der Bezirks-präsident hielt auf dem Plage eine Protestrede gegen das Attentat und kündete für heute ein festliches Zeduum an. Seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Ministerpräsident Maura ist sehr niedergeschlagen. Man glaubt, daß er die Reise nach den Balearen unternehmen wird. Gestern abend wurde eine Anzahl Arbeiter erschossen, welche laut ihrer Befreiung über das Attentat aus-sprachen. Der Attentäter ist geleiteter Bildhauer. Er erklärte, sein Anschlag sei rein und aus keine Mißbilligung zu setzen; er habe vielmehr aus eigener Initiative gehandelt. Er war früher Diener beim Bürgermeister von Barcelona, zuletzt jedoch außer Stellung.

BTB. Barcelona, 13. April. Es wird weiter folgendes berichtet: Der Täter hielt in der Hand ein Küchenmesser, womit er Maura zu heden suchte. Die Waffe glitt an der Stidreiverklebung Maura's ab und verurachte nur einen leichten Riß von 2 Zentimeter Länge längs einer rechten Rippe. Der Arzt, der Maura untersuchte, beschränkte sich darauf, Maura einige Stunden Ruhe zu verordnen.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonnabend, den 16. April:
Abendmahls-Gottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.

Verkauf einer Köterei zu Stern.
Zwischenahn, Der Kötter Gerhard zur Windmühle in Stern will seine zu Stern gelegene **Besitzung**, bestehend aus guten Gebäuden, 20 Schiffsack Garten und Acker-ländereien sowie einem plan. 4 Juch großen, besten Dorf liefernden Moorcamp, mit Antritt zum nächsten Herbst oder früher öffentlich meistbietend verkaufen lassen.
Termin dazu ist angesetzt auf **Donnerstag, d. 21. April 1904**, nachm. 5 Uhr, in Krügers Weinhaus zu Stern. **Feldhus, Auktionator.**
Weilen Mangel an Platz billig zu verkaufen: 1 engl. Schlafzimmers-Einrichtung, mehrere 1 1/2 und 2 1/2 Bettstellen, große u. kleine Küchenschränke, mehrere Kleiderbüchse, Bänkel- und Küchenborten, Stühle, Tisch, Kommoden, Wasserfäßchen, Kinderbettchen, 1 gebrauchtes Spiegel-schrank mit Spiegel, Maßschiff und Bettstelle. **Wilhelmstr. 5.**
Hafteder Frauenchor.
Die Damen werden gebeten, am nächsten **Freitag**, den 15. April, vollzählig zum **Uebungsabend** zu erscheinen.
Der Vorstand.

Verkauf von Nachlassjachen
In dem Hause Oldenburg, Linden-strasse Nr. 35 sollen am **Sonnabend, den 16. April**, nachm. 3 Uhr, verschied. Nachlassgegenstände, als: Bett, Kleiderkasten, Lische, Kommode, Stühle, sowie das ganze Küchens-Inventar öffentlich gegen Barzahlung verkauft.
30-40 Mark
behalte ich für jedes alte, auch ältste größere Konverlat-Ver. bei Bestellung der neuesten Aufl. **Meher od. Brochhaus** gegen monatl. Abnommentenzahlungen von Mk. 8.— an. Ferner liefere ich gegen kleine Teilzahlg.: **Brochhus Tierleben, Klassiker, Atlanten, Wörterbücher, Herzil. Hausbuch, Unterhaltungsbibliothek.** Unsere **Ganz u. Seilmittel** m. 8 Taf. farb. Abbildg. u. 362 Rezepten **Mk. 7.50. Unser Tierarzt** für alle Krankheiten d. Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Hunde, Katzen u. Geflügel, **Mk. 12.—**. **Sodann antiquar.** Das 19. Jahrhundert, 4 Bde., **statt 64.— Mk. nur 30.— Mk.** **Wismann, Im Innern Afrikas**, **statt 14 nur 7 Mk.**, **Meyers Kl. Konv. Ver.**, 3 Bde., **statt 30 nur 12 Mk.** **A. Dietmann**, **Verlin 4, Passauerstr. 6.**
Bornhorst. Zu verkaufen 3. bis 4000 Pfund gutes Heu.
B. Cifers.

General-Versammlung des **Landwirtschaftl. Konsumvereins Wieselstede**, c. G. m. b. H., am **Sonnabend, 23. April 1904**, nachm. 5 Uhr, in **Rabes Gasthaus**. Tagesordnung: 1. Berlesung des Geschäftsberichts. 2. Vorlegung u. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1903 und Entlastung des Vorstandes. Jahresrechnung und Bilanz liegen 8 Tage vor der Generalversammlung im Hause des Geschäftsführers zur Einsicht der Genossen aus.
Der Vorstand. **Rabe, Siemen, Orfen.** **Nähmaschine, Reifeboffer, 25nagige und 1 Ueberzieher** sind billig abzugeben. **Paarereisstraße 47.**
Spörgelsamen empfiehlt **H. Helms, Ad. Ch. 13.** **Brochhaus Lexikon** (17 Bände) mit Karte billig zu ver-kaufen. **Sumboldstr. 21, 1. Etg.**
Schinken. Wer liefert prima geräuch. ammerl. Schinken? Geht. Anverboten mit An-gabe von Anzahl, Preis und Liefer-termin bis 18. April unter **E. 688** an die Exped. d. Bl.
Zu vert. c. Kauf. Dünger. **Alex. Ch. 54**

Verband der Dichter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.
Die bis jetzt erschienenen 6 Bände des **Oldenburger Stutbuchs** sind gebunden zum Preise von 1 Mark pro Band erhältlich. Bestellungen sind an Stutbuchführer **Schäpfer** in Rodentirchen zu richten. **Rodentirchen, den 9. April 1904.** **Der Vorstand.** **Ed. Lübben.**
Der geehrten Kundschafft für Olden-burg und Umgegend zur Nachricht, daß mein bisheriger Verleger **Peter Zugl. Sinners** mit dem heutigen Tag aus meinem Geschäft aus-scheidet und **Herr Aug. Vektrup** aus Oldenburg den **Bierverlag** in ge-wohnter Weise weiterführt.
Sodann ich für das mir bisher be-wiesene Wohlwollen verbindlich-danke, bitte ich, mit demselben auch ferner benachtern zu wollen.
Hochachtungsvoll
S. Hermanns, Bierbrauerei, Vechta i. O.
Ein gut erhaltener **Tresen**, a. 3 Meter lang, zu kaufen gesucht. **Oldenburg.** **Sandstr. 59.**
Wegen Platzmangel gut erh. Sofa, Schlafsofa m. Pferdehaar, Tischje bill. zu vert. Zu erf. i. d. **Exp. d. Bl.**
Die **Beleuchtung**, die ich geg. **Bar-gmann** ausgepr. h. soll, nehme ich als unvorh. zurück. **A. Darme.**
Kohlplanken zu vert. **Schedeweg 23.**
Zu kaufen gesucht eine **U. Schau-fenshergeseinrichtung** für alt. Off. postlagernd **S. 10.**
Ghem. **Füll-Regulierosen**, Bettstelle mit Matratze, polierter **Adreßschiff**, **billig zu verkaufen.** **Auguststr. 54.**

Konzert
zur **Gründung einer Srippe** am **Mittwoch, 13. April**, abends 7 1/2 Uhr, in der **Anla des Seminars.**
Vorträge von Orieq, Richard Strauß, Wagner und Beethoven.
Klavier: **Fräul. Wally Kuhlmann, Fräul. Frieda Zetin.**
Gesang: **Herr Bralle.**
Violone: **Herr S. Süsterbehn.**
Resitation: **Herr Bardenheuer** aus Bremen.
Programme und Karten zu 2 und 1 Mk. sind bei **Max Schmidt** und an der **Kasse** zu 8 und 1.50 Mk. zu haben.
Singverein.
Heute, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, **Uebung** im „Anton Günther“.

Frühjahrs-Neuheiten

Kleiderstoffen, Blusen, Costumröcken, Costumen, Paletots, Jaeken, Staubmänteln und Capes, Kinderjacken, Kindercapes, Kinderkleidern: Gediegene Stoffe, — billigste Preise, — tadellose Verarbeitung.

Gelegenheitskauf! 1 Posten hochfeine Frauencostume weit unter Preis!

Trotz der enorm billigen Preise gebe ich auch hierauf Rabattmarken.

F. A. Eckhardt, Stoffmufffärberei. Chemische Wäsche.

Oldenburg Fernstr. 4
Juncker Damm 1.
Heiligengeiststraße.

Gardinen
enorme Auswahl.

P. F. Ritter,
Langestr. 79.

Für Schüler und Schülerinnen:
Zurnschuhe in braun, grau, weiß, melleri,
à Paar 2 Mark und 2,50 Mark.

Rössers Schuhwarenhaus, Ritterstr. 1.



Bu verk. gut erhaltenes Fahrrad (Cycl.) 70 M. Lindenallee 84.

Goldfüllfederhalter, feinste Fabrikate, grösste Auswahl. Schüttingstrasse 4. L. Ciliax. Donnerschwerstrasse 11/12.

Spezial - Geschäft
mittel und feinerer fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.

Frühjahrs-Neuheiten
trotzen in überraschend großer Auswahl ein.
Reizende Kinder-Anzüge
zu 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6 M. bis zu den elegantesten Ausführungen.
— Sämtlichen Garderoben werden Flickklappen beigelegt. —

Oldenburg **G. F. Eiben,** Brake
Achtornstr. 31, Breitestr. 26.
Ecke d. Ritterstr.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Zur Vermeidung von Irrtümern!
In der Drogen- u. Farbenhandlung des Apothekers **E. Sattler,** Saarenstraße 44, werden die Rabattmarken des hiesigen Rabatt-Spar-Vereins ausgegeben, selbstverständlich **ohne Preiserhöhung der Waren!**

Ein fast neues Fahrrad (sehr dauerhaft und gut erhalten) zu verkaufen.
Humboldtstraße 88.

Nationalsozialer Verein
(Ortsgruppe der Freisinnigen Vereinigung).
Berufsammlung
am Donnerstag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Markthalle
1. Vortrag des Herrn A. Janßen über die liberale Aktion zur Reform des preussischen Wahlrechts.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Mitglieder des Nationalsozialen Vereins und andere Anhänger der Freisinnigen Vereinigung sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

streng reelle Bezugsquelle.
„Hamburger Anzüge“
1. Knaben u. Mädchen berüchtigt im In- und Ausland
Originale der Firma **Axiem** Hamburg i. a.
400 Arbeitskräfte beschäftigt die Firma
Beste u. billigste Bezugsquelle
Katalog senden wir sofort franco

Ausschließliche Niederlage in Bremen: C. v. Bütscher & Streckewald.

J. H. Popken.

(Inhaber: Robert Donnerberg.)

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Statt besonderer Meldung.
Oldenburg, den 12. April 1904.
Am Montag, den 11. April, 1 Uhr mittags, entließ nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater, der Lehrer **H. Morisse** im 62. Lebensjahre.
Wifg. Morisse geb. Aufschmann.
Anny Morisse.
W. Morisse.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. April, morgens 9 Uhr vom Trauerhause, Blumenstraße 2, aus statt.

Oldenburg. Am 12. d. M. verstarb nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden meine liebste Frau und treuversorgende Mutter meines Kindes,
Anna Sussebach, geb. Sellbusch, welches tiefbetört zur Anzeige bringe
Georg Sussebach.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. April, morgens um 9 Uhr vom Büs-Hospital aus statt.

Donnerschwee, d. 10. April 1904.
Heute vormittag 9 1/2 Uhr verstarb in Evangelischen Krankenhaus zu Oldenburg nach langem schweren mit Geduld ertragenen Leiden meine liebste Frau, unsere gute Schwester Schwägerin und Tante
Friederike Meyer, geb. Seerten.

Um stille Teilnahme bitten
Friedr. Meyer und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr vom Evangelischen Krankenhaus zu Oldenburg aus auf dem alten Oldenburger Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verheiratet: L. G. Erchingen mit A. G. Ficht, Nortmoor. Ged. Ernst mit Janßen Goldenstein, Ohlinsel. Reele Friesenborg mit Gref, Janßen, Kloster-Blauhaus. Gertraud Wiffen mit Margarethe Wiffen, Degenfeld.

Verlobt: Anna Nienaber, Eldfleth, mit Jakob Hansen, Emden
Annette Röde, Steenfeldersheim, mit Johann Hofe, Heisfelde. Adel Wihelmmann, geb. Tappesborn, Eldlöhne i. D., mit Karl Hofmann, Ducheberg (Wld.). Martha Pappe, Bremen, mit Aug. Oden, Kranenbamp. Marie Öfers, Fotel, mit Friedrich Schütte, Schweinebrück. Johanna Nibben, Nijum, mit Edward Follert, Bremermoor. Felme Janßen, mit Heinrich Müller, Nordben. Kath. Goldenstein, Ostfriesland, mit Gerhard Osterkamp, Heisfelde. Almine Brunß, Kieck, mit Johann Gampjen, Gelede-Donner.

Geboren: (Sohn) Dr. Hans Niermoor. Peter Agens, Landshauspolder. Fr. Steffens, Dorn-Grödt. Heinrich Grimm, Manfle. G. Behrens, Neugarnsfel. (Tochter) E. Delmer, Leer. D. H. Feldmann, Heisfelde. D. Neemann, Großmolde. Kapitänleutnant Otto Vans, Kiel. D. H. Schoon, Nordben. J. Schmidt, Neßmersfel. A. Bruns, Westercacum. G. Speckhan, Emden.

Gestorben: Bwe., Magdalene Margarethe Schoren, geb. Wiffens, Leer. Karl Hermann Heibül, Leer. Bernh. Wessels, Nennels. Walter Bergand, Leer, 23 J. Ruffner, Lohspecht, Warfungsjeunpolder, 38 J. Joh. Joellemina Müller, geb. Kamann, Collinghorst, 74 J. Georg Wiermann, Deppens, 1 Mt. Bauarbeiter Poppe Janßen, Bant, 48 J. Wählermader in der Kaiserlichen Marine Ernst Hermann, Wilhelmshaven. Arth. Cornelius, Nüsterfel, 86 J. Stud. jur. Dietr. Wionenga, Perium (Oldenburg).

Ein Drogen-Geschäft, verbunden mit besserem Kolonialw.-Geschäft, steht umfassend zum Verkauf. Der Antritt kann eventl. sofort erfolgen. Offerten unter C. D. 876 postlag. Oldenburg i. Gr.

Wegzugsb. bill. z. verk. Küchensch., do. Tisch, Löffel, 1 Eservice ca. 40 Teile, 15 Häng-lampen, Petroleumofen, Garbinenstangen, Rouleaux u. a. m. Saarenstraße 32, 2 Treppen.

Blumen, Rippen, Kleinfleisch, Suppentaschen morgen und übermorgen frisch, Oldenbg. Fleischwarenfabrik.

Großherzog. Theater.
Donnerstag, den 14. April 1904.
97. Vorst. im Abonnement.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 15. April 1904.
Volksvorstellung. Außer Abonnement zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Freisitze haben keine Gültigkeit.

Der Meiseidbauer.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von L. Angengruber.
Musik von A. Müller.
Preise der Plätze: 2 M., 1,50 M., 1 M., 50 ct, 25 ct.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 14. April: „Los vom Manne.“
Freitag, 15. April: „Der Trompeter von Säckingen.“
Sonnenabend, 16. April: „Stella und Antonia.“

Dankfagungen.
Oldenburg, 18. April 1904. Für die uns anlässlich des Todes meiner lieben Frau und unserer guten Mutter erzielte Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
J. G. Wiffen
nebst Sohn u. Schwiegertochter.

Familien-Nachrichten.
Geburts-Anzeigen.
Der Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoch erfreut an:
Karl Wiffen und Frau, geb. Ommen.
Wiefenburg, den 11. April 1904.

Todes-Anzeigen.
Iywege, 1904, 12. April. Heute nachmittag 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schweren Brustleiden meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die Ehefrau **Anna Margarete Hilgen** geb. Nibben in ihrem 66. Lebensjahre, welches tiefbetört zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Johann Hilgen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerichmoor Kirchhof statt.

Möbellager Gust. Havekost.

Billigste Preise. Franks Lieferung. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854 auf reiner Gegenseitigkeit.
Bestand Ende 1903: 680,975,874 Mk.
Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.
Ueberschuss des Jahres 1902: 34,7% der Prämieinnahme.
* Absolute Sicherheit, * Freie Kriegsversicherung, * Vorteilhafteste Bedingungen, * auch für Berufsfamilien.
General-Agentur: E. Schlattmann,
Oldenburg i. Gr., Margaretenstr. 7.

1. Beilage

in Nr 86 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 13. April 1904

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur übernimmt mit Verantwortlichkeit die Besorgung der Originalberichte für die Redaktion der Zeitung. Die Redaktion ist für die Besorgung der Originalberichte für die Redaktion der Zeitung.

* Oldenburg, 13. April.

„Modernes Effortament.“ Unter dieser Epithete bringt das „Nordb. Volksbl.“ folgenden Artikel aus Varel und hat dabei scheinbar bestimmte Fälle im Auge: Von Zeit zu Zeit geht die Klage durch die Zeitungen, daß irgend ein verachteter Mädchenhändler dingfest gemacht und zur Bestrafung an das zuständige Gericht abgeführt ist. Es ist bekannt, daß namentlich die Polizei der Hafenstädte ein nachsames Auge für diese Inhabiter hat. Wünschenswert wäre aber, daß auch diejenigen Personen, die hier zu Lande mit Menschlichkeit Handel treiben, etwas mehr als bisher unter Beobachtung genommen würden. Wir meinen die Stellenermittler für Kellnerinnen. Diese verkaufen die Mädchen freilich nicht, aber sie verstehen es meisterhaft einzurichten, daß diese unglücklichen Geschöpfe nie aus ihrer Schuld herauskommen und sie so auf Kosten der Mädchen sich eine wenn auch zweifelhafte Existenz gründen. Wohl haben sie für die Vermittlung dieser Tugenden, aber es gibt so viel Mittel und Wege, die Tugenden daran zu verhindern, daß die Kellnerin nie aus ihrer Schuld befreit wird und ein Spielball in der Hand des Vermittlers ist, so daß sie nur durch seine Vermittlung in eine neue Stellung eintreten kann. Bei dem großen Stellenwechsel, dem die Kellnerinnen unterworfen sind, preßt der Stellenermittler auf diese Art aus dem Mädchen mehr heraus, als wenn er dasselbe für eine einmalige Summe zu verkaufen das Recht hätte. Für die Stellenermittler für Kellnerinnen wäre eine strengere Kontrolle am Platze, als die Kellnerinnen unterworfen sind.

□ **Zwischenjahr.** 12. April. Die Ammerländische Schweinegenossenschaft hielt in Meyers Hotel ihre Jahresversammlung ab, aus deren Verlauf hier einiges mitgeteilt sei. Der Vorsitzende, Herr P. Wittens-Querenflede, erstattete Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung der Genossenschaft im abgelaufenen Jahre. Nach demselben zählte die Genossenschaft am 31. Dezember 1903 50 Mitglieder. In die Herdbücher sind vom Gründungsjahr 1894 bis Ende des Berichtsjahrs rund 1500 Tiere eingetragen worden. Der Bestand an eingetragenen Tieren umfaßte am Jahresschlusse 12 Eber und 148 Sauen. Der Mitgliederbestand ist demnach derselbe geblieben, die Zahl der eingetragenen Eber ist um etwas kleiner, die Saenzahl dagegen etwas höher als Ende 1892. Bezüglich der Erfolge der Genossenschaft wies der Vorsitzende Johann auf die günstige Beurteilung hin, welche die von den Mitgliedern auf der im September 1903 in den Alpen abgehaltenen Bezirksversammlung ausgefallenen Schweine in sachkundigen Kreisen gefunden haben. Sämtliche Tiere bezw. Löße wurden prämiert und erhielten sämtliche 7 ersten Preise, 10 von 11 im ganzen verteilten 2 Preisen, ferner sieben 3. Preise und einen 4. Preis. In Hannover entfielen auf 18 ausgefallene ammerländische Tiere 1 erster Preis, 2 dritte und 2 vierte Preise und 2 Anerkennungen. Ferner erwähnte der Vorsitzende die günstige Beurteilung, welche das ammerländische Schwein namentlich auch in der Provinz Sachsen, in der Rheinprovinz und in Hessen, in jüngster Zeit auch in Ungarn gefunden. Als ein ergebendes Zeugnis für den Wert dieser auch der Umstand angesehen werden, daß der landwirtschaftliche Hauptverein für Ostpreußen, nachdem eine Kommission sachkundiger Herren die Stammzuchten des Ostpreußens, darunter die ammerländischen, und dann einige der erlolgräftigsten Stammzuchten des nördlichen Landes besichtigt und eingehend geprüft, sich für die Zucht des Ostpreußens entschieden und der Ammerländischen Schweinegenossenschaft bereits namhafte Beiträge überwiesen habe. Wie angeführt des Preisfandes der Schweinepreise nicht anders zu erwarten war, ist der Abzug von

Zuchtschweinen im ganzen gegen das Vorjahr bedauerlich zurückgeblieben. Es sind, abgesehen von kleineren Mastfellelieferungen, im Berichtsjahr nur 164 Eber und 188 weibliche Zuchtiere im Gesamtwert von etwas über 250,000 Mark durch Vermittlung des Vorstandes nach auswärts verschickt. Als Absatzgebiete kamen 1903 in der Hauptsache Provinz Sachsen, Thüringen, Rheinprovinz, Provinz Hannover, Großherzogtum Hessen, in zweiter Linie Schleswig-Holstein, Braunschweig, Brandenburg, Ost- u. Westpreußen, Danzig, Ost- u. Westfalen, Ost- u. Westfalen, Ost- u. Westfalen. Die Jahresrechnung der Genossenschaft schließt mit einer Einnahme von 27,741,56 Mk. und einer Ausgabe von 26,176,43 Mk., demnach ist ein Kasseeinstand von 1,475,11 Mk. (gegen 1,157,74 Mk. im Vorjahr) vorhanden. Zum Momenten der Rechnung wird Herr Eichhorn-Torsholt gewählt, der auch die vorjährige Rechnung prüfte und in Ordnung befand, so daß dem Vorsitzenden Entlastung erteilt werden konnte. — Zu dem Punkte der Tagesordnung, betr. Körnung, wird nach einem ausführlichen mündlich vortragenen Entwurf des Vorsitzenden der Vorstand ermächtigt, eine Körnung der Schweine festzusetzen. — Zur Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig (9.—14. Juni) sind 3 alte und 2 junge Eber, 2 alte und 4 junge Sauen angemeldet; die endgültige Auswahl soll am 23. d. M., nachm. 4 Uhr, bei Bruns-Brodoff geschehen. — Herr Amtstierarzt Feldbus hielt in der Versammlung einen sehr interessanten Vortrag über die Notaus-, Schweinefleunde und Schweinepest, speziell über die Behandlung dieser Krankheiten. Redner betraucht das Wesen der verschiedenen Infektionskrankheiten der Schweine, ging auf die Krankheitsverläufe näher ein, schilderte den Verlauf der Seuchen und wies an der Hand von statistischen Zusammenstellungen auf die großen Verluste und den fährlichen Schaden hin. In längerer Ausführung wurde als einziger Schutz und mögliche Heilung des Jampfen der Schweine empfohlen. Ferner betraucht Redner die veterinärpolizeiliche Behandlung der Schweinefleunde und des Rotlaufes und ging zum Schluß auf die Beurteilung der Fleischs von solchen kranken Tieren ein. Es wurde beschlossen, daß der Referent auf Kosten der Genossenschaft ein bestimmtes Quantum Schweine und Rotlaufserum vorrätig halten möge, um bei etwaigem Ausbruch dieser Seuchen unter dem Viehstande der Genossen und anderer Besitzer die Lymphe sofort zur Hand zu haben. Bekanntlich kommen auf dem Ammerlande die Seuchen jetzt seltener vor, aber man war doch der Meinung, daß man sich gleichwohl rechtzeitig schützen müsse.

□ **Gandertsee.** 12. April. In unserem Orte herrscht eine sehr rege Bautätigkeit. In den letzten 7 Jahren sind fast 50 neue Häuser gebaut worden. Fast alle sind Arbeiterwohnungen; die Arbeiter finden in Reimenhofs- und Bremen-Verfähtigung. An Stelle des abgebrannten Aufschritschen Gasthauses soll ein neues errichtet werden, ein großes, zweistöckiges Gebäude mit geräumigen Zimmern, ausgerüstet mit allen modernen Einrichtungen. Es soll zum 1. Juli fertig sein. — In der letzten Gemeinderatsversammlung wurde über den Bau einer Chauffee von Gandertsee über Holcamp nach Abelheide verhandelt. Der Beschluß hierüber wurde vorläufig ausgesetzt, weil noch kein Kolonnenbescheid vorlag. Durch freiwillige Zeichnungen sind schon 18,000 Mk. zusammengekommen, auch steht ein Staatszuschuß in Aussicht.

□ **Wiesfeld.** 12. April. Einem hiesigen Landmann ging im vergangenen Winter durch eine Seuche die ganze Viehherde verloren. Die Krankheit trat äußerlich an den Schafen gänzlich hervor. Sie waren scheinbar gesund und munter und fraßen auch nach ein paar Schritten fest ein Schaf hin und drehte. Es ging in einigen Wochen die ganze Herde ein. Der Besitzer schickte die Gemeweide eines gestorbenen Schafes und einige Fleischstücke nach der Tierarzneischule zu Hannover zur Untersuchung. Die Untersuchung ergab, daß die Leber vollständig krank war, sie steckte voll kleiner Leberwürmer. Vollständig unmerklich ist es, wie

diese Leberwürmer sich entwickelt haben, welchem Umstande man ihr Auftreten zuschreiben muß.

□ **Forstwirtschaft.** 12. April. In der Eriksen'schen Gastwirtschaft wurde heute das im November a. J. gekaufte Fas mit Wein öffentlich versteigert. Das Fas, welches ca. 600 Etr. Portwein biigt, brachte einen Verkaufserlös von 400 Mk. Dem Käufer wurde es sofort mit 20 Mk. Nutzen an hiesige Einwohner, welches nur zum Teil gefüllt ist, wird, sobald das Preisverfahren beendet, ebenfalls zur öffentlichen Versteigerung gelangen.

□ **Lehrerverein.** 12. April. Die Musikfreunde Stebdingens freuen sich sehr zu dem Konzert des Begeisterter Lehrer-gesangsvereins am Mittwoch, den 20. April, in Prodamus Hotel in Begeford. Der Verein besteht seit 3 Jahren, unter Leitung des Herrn Karl Ulrich-Bremen, nicht bloß Begeisterter Lehrer gehören dazu, auch die Lehrer der Umgebung haben sich angeschlossen, darunter auch einige Oldenburger, die in Stebdingen angeheft sind, im ganzen sind es 50—60 Herren. Der Verein gibt in jenem Konzert bedeutende Ehre zu Gehe, darunter Goldmanns Frühlingsspiel. Öffentlich heriet an dem Abend kein stürmisches Wetter, das die Verbindung mit Begeford schwierig machen würde.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Mit einer Erklärung des Naturereignisses

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag werden mit mir wohl viele noch Genauerer zu erfahren wünschen. Es möchten sich doch einmal Auenzugen melden, um die Stelle festzustellen, wo der „Blitzstrahl“ niedergegangen. Willst du nimm Herr Privatgelehrter Wempe Veranlassung, sich darüber zu äußern. Ich persönlich habe von Anfang an nicht an den Blitz geglaubt, und einige Sätze im Vortrage des gedachten Herrn („In Wanne des Blitzstrahls“) bestärkten mich in der Vermutung, daß hier ein Meteor oder ähnliches mit explosionsartigem Getöse zur Erde niedergegangen ist. Der helle, blitzartige Lichtschein, der mir im Schlafe, bei geschlossenen Augen also, wahrnehmbar war, stimmt dazu. Auch eher der Donner, der nicht der mit hellem Getöse beginnende des Blitzes war, sondern das dumpfe Rollen des Kanonenschusses, deutlich gleichmäßig abnehmend sich entfernend bis weit unter den Horizont. Die durch die rasche Abwärtsbewegung mitgerissenen eigenen höchsten Aufzuchtigen verursachten dann den Hagelstauer und den Sturm, dessen Brausen dem Rollen eines schweren Wagens gleich; übereinstimmend an der Nadorferstraße genau so wahrgenommen wie am Ende der Lopenbergsstraße in Oldenburg. Meine Frau machte mich aufmerksam: „Hör, in dem Sturm fährt auch ein schwerer Wagen draußen!“ Unnohner von Oldenburg sagten beim Erzählen: „Graf“ fuhr ein schwerer Wagen vorbei.“ Auch das nachfolgende Meteorlicht dürfte daraus hervorgegangen sein. Ich erinnere mich nicht, dazwischen etwas zu haben, und wäre für eine genauere Erklärung sehr dankbar.

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung. Berlin, den 12. April.

Präsident Graf Ballesrem begrüßt bei Wiederbeginn der Sitzungen nach der Osterpause die Herren Kollegen aufs Herzliche.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung einer Novelle zum Münzgesetz betr. Abänderung des Münzschverhältnisses und der Form der 50-Münze-Stücke. Staatssekretär v. Stengel begründet kurz die Vorlage.

Bilder vom Kriegsschauplatz.

Von Franz Woas. (Nachdruck verboten.) Tokio, 1. März.

Die Kriege werden immer eigenartiger, die Kriegsschauplätze immer verwickelter. Wie war dies doch in unserem großen Kriege wider Frankreich so einfach! Wir marschierten beiderseits auf die Grenzen zu, und wo wir einander trafen (zum Glück war dies bereits außerhalb unserer Grenzen!), — da war der Kriegsschauplatz. Jetzt wird die ganze Welt zum Kriegsschauplatz, der Suezkanal und das Rote Meer, das chinesische und das japanische Meer, China und Korea, sogar eine internationale Stadt wie Shanghai droht für einen Augenblick, der Schauplatz kriegerischer Ereignisse zu werden; sonderbarer Weise aber sind die beiden Länder, die sich doch mit einander im Kriege befinden, daran selbst nicht so gut wie garnicht beteiligt, nämlich Rußland nur mit dem kleinen Stück, das zu Port Arthur gehört, Japan aber überhaupt nicht; der Krieg spielt sich außerhalb der Grenzen beider Länder ab! Es erklärt sich dies daraus, daß der Krieg um fremde Gebiete, wie die Mandchurie, Korea usw., entbrannt ist, die sonderbarer Weise wieder für neutral erklärt wurden, während doch in Wahrheit beide Gegner die gewonnene Raute darauf zu legen suchen. Ein einheitlicher Kriegsschauplatz kommt unter solchen Umständen vorläufig nicht zustande.

Wie unsicher in dieser Beziehung alles noch ist, geht deutlich daraus hervor, was die beiderseitigen Hauptquartiere gegenwärtig liegen. Die Japaner haben ihre Hauptquartiere da befestigt, wo es auch im Frieden notwendig ist, nämlich im Palaste des Kaisers; die Russen haben es von Port Arthur weiter nach v. Amurts verlegt, woraus freilich die japanischen Kriegsgeschehen weitest zu schließen, daß Rußland Port Arthur ausgeben will, während es sich in Wahrheit nur nach rechts und links hin für alle Möglichkeiten vorsehen will. Die Linie, auf der sich voraussichtlich der Kampf entwickeln wird, ist offenbar die Linie von Port Arthur nach Wladivostok, die etwa auch mit den Grenzen zwischen China und Korea zusammenfällt. Das Hauptquartier der Russen konnte

deshalb nicht in Port Arthur selbst verbleiben, sondern mußte hinter diese Linie zurückgezogen werden; am besten hätte es allerdings gleich weit entfernt von beiden Endpunkten der Linie gelegen, aber gerade hier starken unzugänglichen Gebirge, die jeden Verkehr unmöglich gemacht hätten. So waren Munden oder Harbin die gegebenen Orte für das Hauptquartier.

Die beiden hauptsächlichsten Hauptquartiere liegen vorläufig in recht respektvoller Entfernung von einander! Es sind nicht weniger als 1500 Kilometer in der Luftlinie und gar 2000 Kilometer auf den Verkehrswegen gemessen, was etwa den Entfernungen von Königsberg nach Paris beziehungsweise bis zu den Brennen entspricht. Da will es nicht viel besagen, daß die Japaner beabsichtigen, ihr Hauptquartier demnach bis nach Kioto vorzuziehen; denn auch dann wird die Hauptstadt nach wie vor der Mittelpunkt der Operationen und Rüstungen sein. Es zeigt sich nämlich, daß tatsächlich jetzt erst die Kriegsvorbereitungen in den geborgenen Gang gekommen sind. Die japanische Kriegskunst beruht auf deutschen Grundbitten, und danach hätte allerdings die gesamte Armee, wie bei uns, in 10 bis 14 Tagen mobil und schlagfertig sein müssen; dazu hätte aber gehört, daß alle Montierungs- und Ausstattungsstücke bis auf das letzte vorrätig gehalten wurden, was sich jedoch wegen des weitestgehenden Geldes nicht erreichen ließ. Alles, was Waffen heißt, dürfte freilich in ausreichender Zahl vorhanden sein; Montierungen, Schuhe, Zornstiel, und dergl. werden erst noch gefertigt, und wenn hierzu auch tausende von Arbeitern erforderlich sind und u. a. die Schuhe fabrikmäßig durch übrigens deutsche — Maschinen hergestellt werden, so dürften doch noch Wochen vergehen, bis alles Nötige fertig ist.

Japan hat das Geld, das nötig gewesen wäre, um dies alles in Vorrat zu halten, bisher nicht beschaffen können; es ist immerhin ersichtlich, daß es das viele Geld aufbraucht, um wenigstens sein Marine-Kriegsgerät fertig zu machen und zu halten; ebenso auch ersichtlich genug, daß es so rasch die ungeheuren Kapitalien benötigt, die für die Anlage seiner 7000 Kilometer langen Eisenbahnen und seiner ausgedehnten Dampferlinien nötig waren; zu weiterem aber langte es ihm nicht, und jetzt erst muß die Kriegsanleihe das Geld besorgen, das noch weiter nötig ist.

Uebrigens ist die erste Armee bereits längst fertig ins Feld gerückt; für diese lag offenbar alles, was deutschem Muster bis aufs Feinste vorbereitet, in den Magazinen. Die gesamte Armee besteht nämlich aus drei Teilen, einer Westarmee, einer Ostarmee und einer Mittelarmee. Die letztere dürfte zum Schutze des Landes jedenfalls zurückzubleiben, die Ostarmee dagegen ist die in der Vorbereitung befindliche; Reserven und Landbeschieute sind bis zur Stunde noch nicht einberufen worden, haben aber längst die Ordre, sich zur Einziehung bereit zu halten. Die Hauptstadt ist deshalb im Augenblick wieder recht still in militärischer Beziehung, ja, stiller als vorher, wo doch ein großer Teil der Truppen der ersten Armee sich noch innerhalb der Hauptstadt befand. Wo die Armee jetzt befindet, vermag mit völliger Sicherheit niemand zu sagen; offiziell wird darüber nichts mitgeteilt, und den Zeitungen ist es auf das Strengste verboten, eigene Nachrichten, die sie darüber etwa erhalten, weiterzugeben. Man darf aber mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Truppen in die verschiedenen Einschiffungshäfen des Nordrandes der Inselbucht verteilt worden sind, um dort ihrer Einschiffung zu harren. Es sind dies, östlich beginnend, vor allem folgende Hafenanlagen: Schimonoseki, Utsa bei Hiroshima, Otsa und Wafajama. Die Truppen der 12. Division, die im Frieden auf der Insel Kjusiu stehen, wurden von den Hafenorten Nagasaki, Sasebo und Wotai aus bereits zur Verschiffung gebracht und sind nach Korea gegangen, was so ziemlich feststeht.

Natürlich zerbricht man sich hier die Köpfe, wohin denn nun eigentlich die andere, sehr erhebliche Truppenzahl gebracht werden soll. Für die ersten, denen Port Arthur schon als ausgegeben oder gar genommen gilt, kann dies nur Port Arthur sein; andere wieder sind der Ansicht, die Armee sei dazu bestimmt, Port Arthur vom Lande aus erst zu nehmen, wie dies ja auch im chinesischen Kriege der Fall gewesen ist, und allem Ungehörigen nach dürfte dies auch die Absicht des japanischen Generalstabes sein, denn es liegt nahe, daselbst Experimente normaler, noch besser ausgerüstet zu machen, das schon einmal gelungen ist, zumal eine ganze Reihe von Truppenführern, die schon damals dabei waren, heute an derselben Stelle wichtige Kommandos innehaben. Das Gelände ist im übrigen damals

Abg. Arendt (Fr.) hält kommissarische Beratung für erforderlich. Nebenberuflich ist a. auch der Auffassung des Reichsfinanzamts und des Reichsbank-Präsidenten, daß die Zollerträge beim Publikum unbeliebt seien. Gerade das Gegenteil sei der Fall. Weiter weist Nebenberuflich darauf hin, daß nach Mitteilungen aus Südafrika die 5-Mark-Stücke dort im Verkehr nicht los zu werden seien.

Schatzsekretär v. Stengel stellt dies in Abrede. Die 5-Mark-Stücke müßten dort ebenso gut genommen werden wie hier.

Abg. Vöhl (Freif. Wp.) erklärt sich namens seiner Freunde ebenfalls für die Vorlage.

Abg. Wurm (Soz.) stimmt dem Verlangen Arendts nach Verweisung an die Kommission zu.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Arendt, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen, angenommen. Sodann wird die zweite Lesung des Etats fortgesetzt beim Etat des Reichsfinanzamts.

Es sind dazu zwei Resolutionen beantragt: Eine Resolution Auer betr. Ergänzung der Ueberlichten über die Arbeiterverhältnisse in den Hütten- und Walzwerkebetrieben durch eine Denkschrift über die Lohnverhältnisse bei den Eisenarbeiten der Verwaltung. Ferner eine Resolution Eröber, welche bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen durch die Reichsbahndirektion und Eisenverwaltungen tunlichste Rücksichtnahme auf die Handwerker und Arbeiter verlangt und außerdem tunlichste einseitige Bestimmungen über das Submissionswesen wünscht.

Auf Vorlage Engers wird die Erörterung der Resolutionen zurückgestellt bis zum Abschluß der allgemeinen Debatte über den Titel Reichsanwalt.

Abg. Schanz (Zentr.) weist darauf hin, wie in dem Saarbrücker Meinungsprozess gegen einen Nebeatteur aus Anlaß der Wahlbeeinträchtigungen bei der Wahl des Abg. Frieze verschiedenen Beamten von der vorgelegten Vergebungsliste der Erlaubnis zur Zeugnisausgabe verweigert worden sei.

Staatssekretär Niederberg erklärt, er sei geneigt, diese Frage der Zeugniserweiterung von Beamten auf Anweisung ihrer vorgelegten Behörden in der zur Zeit laufenden Strafprozess-Kommission mit zur Beratung zu stellen.

Abg. David (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß eine Erklärung des preussischen Eisenbahnministers Wiede in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses sich in schroffem Gegensatz befinden habe zu der Erklärung, die der Reichsanwalt unlängst im Reichstage in bezug auf die Abgabefreiheit des Verkehrs auf den natürlichen Wasserstraßen abgegeben habe. Das Volk sei nicht gewillt, es ruhig mit anzusehen, daß die preussische Regierung ihre Kanalvorlage nur durchsetze auf Kosten der Gebührentreiber der Flüsse.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, die ganze Frage sei eigentlich zu schwierig, um hier ohne weiteres erledigt werden zu können.

Abg. Sattler (natl.) richtet zunächst eine Reihe von Anfragen an den Reichsanwalt, die sich auf die auswärtige Politik, die Handelsverträge und die Südwestafrika beziehen. Er bebauert besonders, daß bisher für den Eisenbahnbau so wenig geschehen sei. Angesichts der schwierigen europäischen Lage müsse das deutsche Volk umjernerer Vertrauen zu seiner Regierung haben und geschlossen zusammenstehen. Aus diesem Grunde bebauere er die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Das Vorgehen des Reichsanwalts nicht dem, was seine, des Reichsanwalts, Freunde als im Interesse des konstitutionellen Friedens liegend erachteten.

Reichsanwalt Graf Bülow erklärt, der Norddeutsche habe zunächst einige Fragen der auswärtigen Politik berührt; so habe er auch hingewiesen auf das französisch-englische Abkommen über Marokko. Dieses Abkommen richte sich aber jedenfalls gegen irgend eine Macht, es sei vielmehr nur ein Versuch, Differenzpunkte zwischen England und Frankreich aus der Welt zu schaffen. Deutschland sei in Marokko im Wesentlichen wenig interessiert, es habe keinen Grund zu bezagen, daß von irgend einer Macht seine wirtschaftlichen Interessen in Marokko verletzt werden könnten. Was den Krieg in Ostasien angeht, so sei unsere Haltung dort eine sehr einfache. Wir tun, was uns möglich, daß sich nicht daraus ein Weltkrieg entwickle. Wir haben keinen Grund, uns in einen Krieg einzumischen, der unsere deutschen Interessen nicht direkt berührt. Auch ist diese Neutralität das sicherste Mittel, unser Wirtschaftslieben vor Schädigungen zu bewahren. Es ist wegen uns der Vorwurf erhoben worden, wir seien durch den Ausbruch des Krieges überrascht worden, darauf kann ich erwidern,

daß selbst die Vertreter Japans in Europa in Paris und anderweit von dem Krieg überrascht worden sind. Gätten wir pessimistischer gesprochen als andere, so hätten wir damit den Verdacht der Kriegstreiberi erntet. Man hat uns auch zum Vorwurf gemacht, daß wir uns interessiert für die Neutralisierung Chinas. Aber es liegt im Interesse aller Mächte, und so auch der deutschen Politik, daß sich nicht ein Weltkrieg entwickle. Gegenüber dem Abg. Sattler bemerkt Graf Bülow, welches Zugeländnis der Reiches. Er ultramontanismus gemacht auf Kosten des Reiches. Er freite, daß er irgend eine Konfession an den Ultramontanismus gemacht hätte, die des Reich schädliche oder die ein Unrecht wäre gegen die evangelische Kirche. Wenn der Abg. Sattler ein Mittel wolle, die Geschäfte verfassungsmäßig zu führen, ohne Rücksichtnahme auf die größte Partei im Reich, so solle er ihm dieses Mittel sagen. Herr Sattler habe auch von Vorgängen in Bundesrat gesprochen und angedeutet, es seien Gegenstände hervorgetreten, die Wiederholt überstimmt, veragelt worden. Bülow erklärt dagegen auf das Bestimmteste, daß die vertrauensvollen Beziehungen im Bundesrat in keiner Weise verletzt oder erschüttert worden seien. Daß ein Teil sich dem ändern fügen müßte, sei schon früher dagewesen und er erinnere nur an die Entscheidung des Reichsgerichts in Leipzig. Zu den Vorgängen in Südwestafrika erklärt Nebenberuflich: Von dem Boden, auf den wir unsere Fuß gesetzt haben, geben wir keinen Fuß breit wieder auf. Wir werden alles tun, um den Aufbruch niederzuschlagen, der Wiederkehr solcher Vorkommnisse vorzuziehen und aus den Erfahrungen zu lernen, so daß diese beugen und aus dem Beginn einer besseren neuen Aera sein wird. Ich bin Herr Sattler, so gebe ich mich mit Bewegung der Aera, mit Umwertung der Brauerei und des Geldwesens unter derartigen Kämpfern. Unsere Landstände dort können unter Anerkennung, unseres Dankes und unseres Vertrauens sicher sein. (Bravo.) Hierauf erfolgt Vertagung. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 13. April. Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table with columns: Name of bank/stock, and prices in pSt. and pSt. (left and right). Includes sections for 'I. Münderischer' and 'II. nicht münderischer'.

Table with columns: Name of bank/stock, and prices in pSt. and pSt. (left and right). Includes entries like '4 pSt. Generalfabrik Emals-Bl.', '4 pSt. Dbl. Deutsch-Atlantischer Telegraphenp.', etc.

Oldenburger Bank.

Table with columns: Name of bank/stock, and prices in pSt. and pSt. (left and right). Includes entries like '2 1/2 pSt. Oldenburgische lomb. Staats-Anl., ganzl. Coupons', '2 1/2 pSt. neue Oldenburgische lomb. Staats-Anl., halbgl. Coupons', etc.

auch sofort von den japanischen Generalstabsoffizieren aufgenommen, und genaue Karten sind davon gefertigt worden. Die Einnahme Fort Arthur von der Landseite her ist endlich auch eine Aufgabe, die der japanische Generalstab auf die verschiedensten Weisen auf dem Papier bereits gelöst hat; es handelt sich nunmehr nur darum, vom Papier zur Wirklichkeit zu gelangen, wozu Entschlossenheit und Mut gehören, und daran fehlt es in den Japanern nicht. Es läßt sich damit sehr gut vereinbaren, was die japanische Flotte am 24. Februar verlor, nämlich den Ausgang vom Hafen von Port Arthur durch Verletzung von fünf Transportschiffen zu sperren. Allerdings ist dieser Versuch nicht gelungen, die Absicht lag aber vor und konnte nur den Sinn haben, die russische Flotte im Hafen einzuperrnen, während die japanische Flotte draußen versuchte, die Landung der ersten Armee vorzubereiten und zu decken. Bis diese Heilen daheim gelesen werden, wird es sich ja gezeigt haben, ob die Japaner weiteres in dieser Richtung unternehmen, das besser gelingt.* Jedenfalls wird sich der Hauptkampf beider Kriegführenden zunächst am Port Arthur und um die Landung der ersten japanischen Armee an dieser Stelle entwickeln; so gut wie ausgeschlossen erscheint es dagegen, daß Japan besondere Anstrengungen darauf verwenden werde, Korea zu besetzen. Gewiß wird es — trotzdem Korea ja eigentlich neutral ist — noch weitere Truppen hinsenden, um die japanische Süd zu halten, was ihm nach dem neuesten Abkommen mit Korea durchaus erlaubt erscheint; es wird dies aber nur dazu geschahen, um sich den Rücken zu decken. Ein Vorgehen der japanischen ersten Armee in Korea oder auch ein solches der anderen, noch in der Aufstellung befindlichen japanischen Armee durch Korea hindurch ist ausgeschlossen, weil dies einfach unmöglich ist wegen des sehr gebirgigen Geländes, wo es noch dazu keine Straßen gibt. Ja, wenn die Eisenbahn von Fusan nach Söul rechtzeitig fertig ge-

worden wäre! Aber auch dann hätte es nicht vielen Sinn gehabt, ein Land mit Truppen zu überschwemmen, das niemand den Japanern freitig macht — auch die Russen nicht, wenigstens vorläufig nicht und in Wirklichkeit nicht, sondern höchstens auf dem Papier durch Noten an die anderen Mächte, denn auch die Russen werden bis auf weiteres Korea nicht besetzen. Es gelangen jetzt allerdings wiederholt Nachrichten hierher, wonach die Russen über die beiden Grenzflüsse, den Yalu westwärts und den Tumen ostwärts, vorgehen. Es handelt sich dabei aber immer nur um kleinere Abteilungen; ein einheitliches Vorgehen ganzer Armeen auf diesem Wege ist auch hier nicht gut zu erwarten, weil mächtige Gebirgszüge gerade auf dieser Grenzlinie vorgelagert sind, die sich bei den elenden Straßen, die es dort gibt, erst recht nicht in der jetzigen Jahreszeit, die fast winterlich ist, selbst von den Russen nicht überwinden lassen. Der Russe aber ist andererseits der geeignete Mann, um sich hier in diesen unrichtigen Gegenden festzusetzen und in seiner ganzen Zähigkeit hier auch zu halten, wenn es etwa dem Japaner doch noch gelingen sollte, Port Arthur zu nehmen. Sollte der Japaner dann weiter nordwärts streben, dann wird er sehr bald auf einen zähen Widerstand stoßen, denn gerade darin ist der Russe ja groß. Sind dann aber die russischen Armeen inzwischen versammelt worden, dann hindert sie weiterhin nichts daran, nunmehr überflüssig vorgehen und den Feind mit Lebermuth zu erschrecken.

So legen auch wir, die wir den Ereignissen doch um soviel näher sind, wie der Leser dieser Zeilen, uns die künftigen Ereignisse zurecht und warten auf sie. Es ist kein Mangel an Zeitungsdreibern hier draußen, um einheitlich wie an fremden, die erst durch den Krieg hierher gezogen worden sind. England und Amerika haben die größere Mehrzahl davon gesandt; es dürften jetzt zusammen die fünfzig sein, die in englischer Sprache schreiben. Die deutsche Sprache ist ganz auffallend wenig vertreten, alles in allem dürften nur vier bis fünf deutsche Berichterstatter amvenden sein. Es gibt recht bedeutende Mängel, die es nicht für wert gehalten haben, einen be-

sonderen Berichterstatter dazu herauszufinden, was der auf schließen läßt, daß wir Deutschen ganz im Gegensatz zu der übrigen Welt, namentlich zu England und Amerika — die Bedeutung des russisch-japanischen Krieges hoch sehr unterschätzen. Die Besätze Europas werden heute zutage nicht mehr in Europa allein, sondern vorwiegend außerhalb Europas entschieden; das war schon bei dem südafrikanischen Kriege so, und ist es erst recht bei dem ostasiatischen. Das Interesse an den japanischen Ereignissen sollte deshalb allenthalben recht hoch sein und auch hoch erhalte werden, selbst wenn sich die Entscheidung weiter hinauszieht.

Der Japaner ist dauernd mit Herz und Nieren dabei, sein Interesse an Verläufe der Dinge ist bis jetzt nicht erlahmt; das Gewerbe der Extrablätter blüht nach wie vor, auch die Auf- und Umzüge gehen ihren Gang wie bisher. Dafür gehen alle Geschäfte, die nicht unmittelbar mit dem Kriege zu tun haben, so schlecht, wie sie noch niemals gegangen sind. Alle Staatsbauten und Lieferungen sind aus äußerster Beschränkung worden; die fremden Kaufleute können die Hände in den Schoß legen, es ist fast nichts für sie zu tun. Sie könnten aber auch die schlechtesten Zeiten benötigen, um ins Innere zu gehen, Land und Leute zu studieren; denn es ist leider so, daß niemand von irgend das Land kennt, als gerade die hier fast langem ansässigen Kaufleute, weil es ihnen dazu an Zeit mangelt. Das Wetter ist dazu aber wahrhaftig nicht verlockend genug. Von Japan denkt man daher ziemlich, es herrsche ein ewiger Frühling hier; in Wahrheit herrscht gerade um diese Zeit ein unangenehmes Wetter, ein dauernder Wechsel von Wind und Sturm, Regen und Schnee. Das ist ein Wetter, wie es auch der Krieger schlecht ertragen kann, besonders aber nicht der Japaner, der gerade dafür sehr empfindlich ist. Gestern gab es gar ein Erdbeben hier. Davon ist allerdings der Japaner gewöhnt. Wir anderen sprangen alle entsetzt von den Stühlen; drei japanische Damen dagegen, die mit uns im Speiszimmer des Hotels saßen, rauchten ruhig weiter.

* Der Versuch ist beinahehlich in größtem Maßstabe aber ohne besseren Erfolg wiederholt worden.

Gemeindefache.
 Osterburg. Zur Verbindung der gewöhnlichen Unterhaltung der Gemeindefache ist nochmals Termin auf **Sonnabend, 16. ds. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, in Hentes Gasthause hier, aberamunt.
Der Gem.-Vorst.
 Dahlmann.

Osterburg. Die Schätzung der Gemeindefache durch den Unterzeichneten findet am **28. April d. J.** statt.
 Dieselben sind bis dahin in schaufreren Stand zu setzen.
Der Gem.-Vorst.
 Dahlmann.

Rafede. Zu dem hier am 29. d. Mts. stattfindenden Markt werden die Bodenplätze am **Freitag, den 15. April,** nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle verpachtet.
S. Judoef.

Großer, heller Ladenraum
 (ca. 90 qm) mit 2 Schaufenstern, an frequentester Lage in Behe, Hafenstr. ist p. sofort u. später zu vermieten.
 Näheres b. d. Almonc. Exped. v. Robert Z. Meyer - Bremerhaven.

F. Ohmstede,
 Oldenburg,
 Achternstr. 32. Ecke Ritterstr.



Gemeinsamer Einkauf von 55 großen Geschäften.
 Große Masseneinkäufe gegen Vorkaufzahlung, dadurch billige Preise für meine Kunden.

Empfehle:
 Federdicke Julitts, Körper, Drelle, Leinen, Halbkleinen in allen Breiten,
 Hemdentuche, Bettzeuge, Bettkattune, Handtücher, abgepaßt und Meterware, in Gerstertorn und Drell.
 Gedede, Tischtücher, Servietten, weiße Bettwäsche in allen Breiten, sehr preiswert.
 Gardinen u. Nonleantstoffe, creme u. weiß, in allen Breiten, abgepaßt und Meterware.

Fertige Damen- u. Herrenwäsche
 Bettfedern und Daunen, garantiert doppelt gereinigt und staubfrei, in Preislagen pr. Pfd. M. 1.40, 1.70, 2.50, 3.00, 3.50, 3.75, 4, 4.50 u. 6.50.

F. Ohmstede,
 Oldenburg,
 Achternstr. 32. Ecke Ritterstraße.
 Die gegen Frau Schoon ausgesprochene Belästigung nehme ich hierdurch als unwahr zurück.
 Frau Löfcher.

Die noch vorrätigen **Kinderkleider** in Wolle und Baumwolle, um zu räumen, ganz unter Preis.

Julius Harmes,
 Schüttingstr. 16.

Dampf färberei u. chem. Waschanstalt
H. Biel, Donnerschweerstr. 16.

Konkurs- Ausverkauf
 Im Konkursverfahren über den Nachlaß des weil. Handschuhmachers **R. Vender** hier selbst, **Achternstr. 26,** soll das zur Konkursmasse gehörige **Warenlager** raschmöglichst ausverkauft werden.
 Es sind namentlich vorhanden:

Herren- u. Damenhandschuhe in größter Auswahl, **Krawatten, Elipse, Selbstbinder, seidene Tücher, Taschentücher, Servietten, Krage und Manschetten, Manschetten - Hemden, Vorhemden u. Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Herren-Filzhüte, Zylinderhüte, Herren- und Knaben-Mützen, Hofenträger, Schirme.**
 Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.
Der Konkursverwalter:
Rud. Meyer.

Moorhausen, Gem. Althunthorf. Zu verkaufen ein kräftiges Arbeitspferd, durchaus fromm und zugfest.
P. Bielefeld.

Ausverkauf zu Achternholt.
 Der Feuermann **H. Kieselhorst** zu Achternholt läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am **Sonnabend, d. 23. April d. J.,** nachm. 2 Uhr ausgd., in u. bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

2 Ziegen.
 1 Kleiderschrank, 2 Glaskränke, 2 Tische, Stühle, 1 Koffer, 1 Gangschranke, 1 Wanduhr, 1 vollst. Bett, 1 Kellerb., 1 Ofen, 1 Spinnrad u. Haspel, 1 Präd. Handwag., 2 Karren, 1 Schließf., 2 Leitern, Balken, Töpfe, Spaten, Forken, Gartenkrabber, Drehschneid., sämmtl. Haus- u. Küchengerät zc.;
 ferner: 1 Hüh. Schuppenz. Abbr., 3/4 Sch.-E. gr. Roggen, mehr. Ganzen Dünger, etw. Stroh, Pfanzkartoffeln sowie alles, was sich sonst vorfindet.
 Kaufsüchhaber ladet frdl. ein Oberlethe. **Heinr. Müller**

Osterburg. Die Erben des weil. **Donne Sabben** in Danforth (Amerika) wollen teilungshalber ihr hier selbst Schützenhofstraße Nr. 29 belegenes

Wohnhaus
 (enthaltend 2 Wohnungen) nebst Hofraum u. Garten, groß 10 ar 50 qm, besonders für einen Handwerker pass., mit Antritt zum 1. Nov. d. J. öffentlich meistbietend verkaufen lassen und ist nochmals Verkaufstermin auf **Sonnabend, den 23. April d. J.,** nachm. 5 Uhr, in Frohns' Restaurant hier selbst angefest.

Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht stattfinden und auf ein nur irgend annehmbares Gebot der Zuschlag erteilt werden.
 Kaufsüchhaber ladet hiermit ein **A. Bischoff, Aukt.**
 Zu verk. ant. Soja 25 M., 2 Schläf. Bettstelle mit Segras - Matr. 12 M. Jakobstraße 3.

1 Sofa, 1 Ausziehtisch und Stühle sollen billig verkauft werden. Nachfragen Achternstr. 46 im Laden.

Zwangsversteigerung.
 Am **Donnerstag, den 14. April d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im "Vindenhof" hier selbst:

- 10 Sofas, 6 Plüschstühle, 1 Schreibtisch, 5 Verilons, 1 Leinwandstuhl, 1 Sotatisch, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Glaskränke, 1 Sekretär, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, 20 Bilder, 5 Spiegel, 1 Damen-Fahrrad, 3 Herren-Fahrräder, 1 Wasenmähmaschine, 1 Kull, ca. 35 Flaschen versch. Getränke und sonstige Gegenstände;
- ca. 3000 Seltersflaschen und 50 Pfälzchenflaschen;
- 1 Trefen, 1 gr. Trefen mit Glasköfen, 2 lange Tische, 1 gr. Warengestell, 1 Schaufenstereinrichtung, 7 Lampen, 72 Kratze u. Robbjutten, 100 Arbeitshöfen, 70 Knabenanzüge, 1 Partie Herren- u. Damen-Begenshirts, 1 gr. Partie versch. Kleiderstoffe, 72 Normalhemde, 50 Korsetts, 18 Schlafdecken u. andere Gegenstände

gegen Vorkaufzahlung zur Versteigerung.
Jellies, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
 Am **Donnerstag, den 14. April d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hier selbst:

- 2 Violoncellos, 2 Kaffeeservice, 12 Meßener Teller, 1 Kleiderschrank, 1 Notenschrank, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Gafselongue, 2 Bilder, 1 Etager, 2 vern. Ständer, 1 Plüschportiere, 1 Leinwandstuhl, 1 Sofa, 1 Uhr

gegen Vorkaufzahlung zur Versteigerung.
Pape, Gerichtsvollzieher.

Tungeln. Zu verk. eine junge, nahe am Raiben lebende Kuh.
Germann Nöbden.

Zu verkaufen ein junger, wachsender **Fogterrier.** Steinweg 8a.
Stenmütterch., Ph. 20, Vindenstr. 22.

Zu verkaufen 2 Ziegen.
Bloherfelder Chauffee 28.

In großer Auswahl empfehle:
Regenschirme von 1 M an.
Korsetts von 80 M an.
Handschuhe von 14 M an.

Küchen- u. Zandelschränze.
Hosenträger von 16 M an.
Herren-Wäsche. Krawatten.
Normal-Unterzeuge.
Strümpfe und Soden.
Wollgarn, Pfd. von 1.80 an.

Schulkornister und Markttaschen.
Stroh Hüte billigt
Heinrich Hitzegrad,
 Oldenburg,
 Wilhelmshaven - Brake.



Beim Kaufe einer **Uhr**

siehe man in erster Linie auf die Qualität und dann erst auf den Preis. Wer also eine **gute solide Uhr** kaufen will zu einem wirklich **billigen Preise,** der befehe sich mein neues **reichhaltiges Lager.** **Vorzüglichste Ware** in den neuesten Mustern. **Reelle, weitgeh. Garantie.**
Fr. Meyer,
 Uhrmacher,
1. Langestraße 1.

Von jetzt an
 kaufen wir unsere streichfertigen Oelfarben, Pinzel, Leinöl, Terpentinöl, Bronzen zc. in der **Victoria-Drogerie Konrad Beile,** Heiligengeiststr. 4.
Mitalied des Rabatt-Sparvereins.

Wollene Damenblusen, auschl. eig. Fabrikat, aus guten Stoffen gearbeitet, in mittleren und dunkleren Farben, ganz unter Preis.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Wirte-Verein Oldenburg.
Abfahrt zum Zonentage nach Sever am **Donnerstag** morgen 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Turn- u. Verein „Jahn“.
 Oldenburg.
 Am **Freitag, den 15. April 1904:**
Tanzfränzchen im „Hotel zum Vindenhof.“ Anfang 8 Uhr. **Der Festausch.**

Bloherfelde.
 Am **Sonntag, den 17. April:**
Ball des Radf.-Vereins Fahr wohl bei Gerh. Meyer, wozu freundschaftl. einladet **Der Vorstand.**

Sämtliche Baby-Artikel kauft man sehr preiswert im **Ausstener-Geschäft** der Firma **Theodor Freese, Achternstr. 52.**
Gesucht für meine Nähstube einige sehr gewandte **Näherinnen** und 1-2 **Lehrmädchen.** **Antritt kann sofort erfolgen.**
Theodor Freese, Ausstenergesch.

Nachfuge.
 In der Auktion am **Freitag, den 15. April d. J.,** nachm. 2 Uhr, kommen mit zum Verkauf:
 1 **Reibstein** mit Zuehör, 1 **Reib. eif. Stücken,** 3 **Reib. dito,** 3 **Bäckerförde,** 1 **Schwarzbrottrog,** 2 **Schäufelsteinen,** 2 **Wollgläser,** für **Bäckereien** passend.
Ant. Meyer, Aukt.

Rafede. Die zu **Delfshausen** an der **Chauffee** mitten im Orte in der Nähe der **Schule** belegene früher **Pape**

Besitzung,
 Wohnhaus mit ca. 5 **Juck Ader** u. **Gartenland,** habe ich aus der Hand zu verkaufen.
S. Goes.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
 6-7000 M. anzul. ges. z. 1. Nov. Offerten unt. **Z. 693** an die Exped. d. Blattes.

Rafede. Zum 1. Mai suche ich auf durchaus sichere Hypothek zu 4% anzuleihen: 3000, 1500 u. 1000 M.
S. Goes.

Rafede. Zu belegen auf sofort oder später
10-15000 M.
 im ganzen oder geteilt.
P. W. Williams.

Wohnungen.
 Zu vermieten das von Herrn Landrichter **Haake** bewohnte Haus **Hagenmännstr. 11. Klingenberg.**
K. Wohnung (Stube, Kammer, Küche) pr. 1. Mai zu vermieten.
 Langestraße 19.

Möbl. St. u. Kam. z. verm. Vindenstr. 8.
 Verlegungshalber zum 1. Mai eine **Unter- u. eine Oberz.** zu verm., je 2 St., 2 K., Küche m. Zuehör u. Gartenland, Preis 200 bzw. 160 M.
Dfener Chauffee 6.

Zu verm. zu wai e. Oberz. zur 75 M. **Ww. Witte, Kriegerstr. 9.**
 Alleinlebende, viel abwesende Witwe sucht umständl. auf 1. Mai ummöbl. **Stube od. Kammer.** Offerten mit Preisangabe unter **Z. 683** an die Expedition dieses Blattes erbeten.
 Zu vermiet. e. H. **Oberwohnung.** Ziegelhofsstraße 42.

Möbl. Zimmer zu verm. Vindenstr. 44
 Zu vermieten **Wohnung** mit Stall und Garten. **Gehrmweg 4.**
Milchbrühdweg 10 (Stadt) ist Unterm. u. **Souerrain** u. **Obst- u. Gemüsegarten** noch z. 1. Mai im Ganzen oder geteilt zu vermieten.
 Näheres **Saarenstr. 14.**

Peterssch. Zu vermieten oder zu verkaufen eine **Wohnung** mit **Schmiede** und **Land,** für einen **Schmied** passend. **S. Sanders.**
Nadorst. Zu verm. eine **Oberwohnung** mit **Stall** u. etw. **Land.**
S. Keller, Wadester Ch. 7.

Zu vermiet. eine abschließ. **Oberwohn.** u. eine gr. **umöbl. Stube** inmitten d. **Stadt.** **Wdgrstr. i. d. Exped.**
Freundl. möbliert. Zimmer nebst **Kammer** an **beseren Herrn** od. **Dame** zu vermiet. **Saarenstr. 35a** oben.
Donnerschwe. Zu verm. zum 1. Mai d. J. 1 **Unter- u. 2 Oberwohnungen.** **Gstftr. 16, ob.**

Zu vermieten eine H. **Wohnung,** **Stube,** **Kammer,** **Küche.** **Mietpreis 150 M.**
Gaststraße 28.

Elegant möbl. Stube u. Kammer zu Mai zu verm. Peterstr. 12.

Zu vermieten eine freundl. Oberwohnung, 4 Zim., Küche und Zubehör, Gas- u. Wasserleitung. Mietpreis 380 M. Gestirne 28.

Gesucht zu Mai eine Wohnung, 3 Räume, Mädchen, Küche etc. für kleine Familie, 3 erwachs. Personen. Offerten mit Preisangabe unter N. B. C. postlagernd Oldenburg.

zu mieten gel. auf Mon. e. größere Ober- od. Unterm. Off. m. Preisangabe u. S. 694 an die Exp. d. Bl. Fröhl. m. St. u. N. z. v. Brüderstr. 6 ob.

Umständhalber noch eine kleine Oberwohnung zum 1. Mai zu vermieten. Näheres Rosenstr. 50.

Möbl. Zimmer zu verm., passend für junge Mädchen. Lindenstr. 44.

Befanden und Stellen gesucht.

Gesucht Mädchen für Hamburg-Altona für sofort oder später gegen hohen Lohn.

Frau Marie Gehling, Altona, Stellenmittlerin, Lohmühlenstr. 29. Gesucht auf sofort ein älteres junges Mädchen oder eine Frau zur Gesellschaft einer älteren Dame. Offerten unter S. M. 28 postlagernd Berne.

Suche für meine Schwarz- und Weißporz.-Bäckerei zum 25. April einen durchaus zuverlässigen, selbständig. Gesellen gegen hohen Lohn. Oldenburg. Joh. Neunaber, Bäckereimeister.

Suche für eine ältere Person (seine Nähtin mit besten Kenntnissen) mögl. bald Stellung als Wirtschafterin. W. Büppelmann, Bern.-B. Varel.

Gesucht zu Mai e. Mädchen für die Morgenst. Saarenstr. 28.

Zum 1. Mai ein junges Mädchen gezeugten Alters, welches im Kochen u. in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Mädchen zur Seite. Offerten unter S. S. 800 postlagernd Delmenhorst.

Gesucht auf sofort noch mehrere kräftige Arbeiter. Dampfziegelei Ohmstedt.

Gesucht ein Mädchen, welches b. Fr. die Schule verließ, für nachm. Hundsdorferstr. 8, l. oben.

Gesucht ein Mädchen u. d. Schulzeit bei e. Kinde. Sonnenstr. 26.

Wardenburg. Gesucht auf sofort 2 Zimmergesellen und 1 Tischlergesell. Joh. Müller.

Gesucht zum 1. Juni anfangend, jg. Mädchen als Stütze der Hausfrau für kleineres Logierhaus schlicht u. schlicht. Familienanschluss wird gern gemährt.

Hermann Kunzel, Norderner. Gesucht zum 1. Mai 4 fge Mädchen auf Reisen in einer Schießhalle. Lohn nach Uebereinkunft. Zu melden bei Seine. Jacob, Schießhallenbes., Feyer in Olsbg.

Zur Einführung meiner elastischen Pferdeschoner suche ich für den hiesigen Bezirk einen redegewandten, fleißigen

Vertreter gegen sehr hohe Provision und Spesenzuschuß. Nur solche Herren, welche nachweislich bei den Pferdebesitzern vorzüglich eingeführt sind und sich ausschließlich mit dem Verkauf meiner Schoner in energischer Weise befassen können, werden bevorzugt.

Verdienst ca. 300 M. pro Monat. Hohenlimburger Federnfabrik Herm. Ruberg, Hohenlimburg i/Westf.

Ein Schuhmachergeselle auf dauernde Arbeit. Adolf Meyer, Bergstr. 8.

Empfehle 30 Landarbeiter, 25 Tagelöhner, Großknechte, Fahrenknechte, 10 Metzger, Stall- u. Pferdeknächte. F. Diederichs, Bremen, Jakobstr. 18.

Gesucht pr. sofort für mein Manufaktur-, Woll-, Weiß- u. Kurzwarengeschäft ein fester junger Mann als

Lehrling. Wilsb. Helmich, Oldenburg i. Gr., Heiligengeiststr. 20a.

Für m. l. best. Haushalt (Privat) suche auf gleich oder bald ein besseres Dienstmädchen. Frau Kaufmann Hülsötter, Osterburg b. Oldenburg, Nordstr. 18.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Tischlergeselle gegen hohen Lohn. B. Jansen, Tischlermeister, Stern b. Hesthenohl.

Wie suchen zum 15. Mai o. etwas später einen soliden, zuverlässigen

Milchfutcher für unseren Verkaufswagen. Leute, denen an dauernder Stellung gelegen ist und im Besitz guter Zeugnisse sind, werden gebeten, sich baldigst zu melden. Dampfmaschinerie Steinbrücken b. Haldenburg i. O.

Gebr. Friis. Woonhauser Mühle b. Wisting. Ich suche noch zum 1. Mai einen

kleinen Knecht. Geinr. Lange.

Suche für die Wadela sen vom 1. Juli bis 15. Sept. zur Erziehung ein nettes junges Mädchen schlicht u. schlicht bei Familienanschluss und feiner Netze.

Frau N. A. Vacker, Nordseebad Vorkum. Tüchtige

Schlossergesellen gesucht, welche selbständig arbeiten können. W. W. Sasse, Hof-Schlossermstr.

Gesucht zum 15. April ev. 1. Mai ein tüchtiges, sauberes

Mädchen. F. Tasse, Bremerhaven, Markt 18

Großen Verdienst ohne Risiko erzielen Wiederverkäufer u. Agenten durch d. Vertrieb u. Semi-Emaille u. egl. eingebrauntem Emaille. Brosch., Nadeln, Knöpfe etc. werden u. jed. belieh. Photogr. u. bill. Preis hergestellt. Künftler. Ausf. gar. W. A. Derrig, Berlin W. Köpenickerstr. 82. Katalog gratis u. fr.

Ein erfahrenes Stundenmädchen oder Frau wird gesucht. Verbarstraße 5.

Stenshamm. Gesucht auf gleich

1 geübter Geselle. S. Brandt, Schneidemeister.

Bei. in 14 Tag. e. Schuhmachergeselle. Wilsb. Meier, Koppelstr. 4.

Nebenverdienst sucht Beamter durch Anfertigung schriftl. Arbeiten. Offerten u. S. 682 an Exped. d. Bl.

Auf sofort gesucht ein tüchtiger

Schneidergeselle. Paul Donner, Oldenburg.

Gesucht Wassergerhilfen. Geinr. Spaltheoff, Haarenufer 17.

Gesucht für die Sonntage ein

Lohnbediener. Bloh. G. Brunken.

Tüchtige Möbeltischler suche auf dauernde Arbeit. Gust. Havestock.

Gesucht auf sofort ein jüngeres Knecht für Landarbeit. S. Klinghausen, Hofbesitzer, Müstedt b. Vassum (Kreis Sglt).

Gesucht für Hannover ein zuverlässiges Kindermädchen zum 1. Juni d. J. Anmeldungen bitte zu richten an Frau C. Gullmann, Eghorn.

Suche zum 1. Juli ein älteres, erf. Mädchen, welches gut kocht u. tüchtig in j. d. Hausarb. ist. Lohn nach Uebereinkunft. Dauernde Stell. Gute Zeugn. erforderlich. Frau Frieda Saasemann, Dolgenmünden a. d. W., Hafendamm 3.

Gesucht umständhalber auf gleich oder 1. Mai ein in jeder Hausarbeit erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen gegen hohen Lohn. Frau Geinr. Kuhlmann, Bremerhaven, Hgm. Smidstr. 114.

Konzert

der vereinigten Männergesangsvereine der Stadt Oldenburg

am Donnerstag, den 21. April, abends 7 Uhr, im Grossherzoglichen Theater hieselbst unter Mitwirkung

von Frau Musikdirektor Nössler-Betge aus Bremen (Alt). Dirigent der Gesamthöre: Herr Prof. Kuhlmann hieselbst. Dirigenten der Einzelchöre: Die Herren Vereinsdirigenten. Orchester: Die Kapelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91 unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Ehrlich. Begleitung der Solo-Vorträge: Herr Musikdirektor Nössler aus Bremen. Der Blüthner-Flügel ist von Herrn Pianoforte-Händler Karl Klapproth hier gütig zur Verfügung gestellt worden.

Programm.

1. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger“ von Kreischar
2. Gesamthöre: a. „Das ist der Tag des Herrn“ von C. Kreutzer. b. „Jetzt gang' i ans Brünnele“, Volkslied, Satz von F. Silcher
3. Solo-Vorträge von Frau Nössler-Betge: a. „Das Meer hat seine Perlen“ von Robert Franz. b. Romanze aus Mignon: „Kennst Du das Land“ von A. Thomas.
4. Gesangsverein „Kameradschaft“ (Dirigent: Herr Kammermusiker Brand): a. „Gebet vor der Schlacht“ (Gedicht von Julius Mosen), Männerchor mit Begleitung des Pianoforte von A. Billeter. b. „Zum Walde“, Männerchor mit Begleitung von 4 Hörnern von A. Billeter.
5. Andante aus dem Streichquartett opus 11 von Tschaiowsky.
6. Gesangsverein „Singerbund“ (Dirigent: Herr Hofkapellmusik Albrecht): a. „Es steht ein Lind im tiefen Tal“ von Heuberger. b. „Tanz und Gesang“ von Zander.
7. Gesamthöre: a. Sturmbeschöwung von Dürner. b. „Nun leb' wohl“, Volkslied, Satz von Silcher.

1. Gesamthöre: a. Haidenacht von H. Schrader. b. „Hab oft im Kreise“ von F. Silcher.
2. Solo-Vorträge von Frau Nössler-Betge: a. Traum durch die Dämmerung von Richard Strauss. b. Liebesbotschaft von Franz Schubert. c. „Ach wär es nie geschehn“ von Robert Franz.
3. Gesangsverein „Friedrich Wilhelm“ (Dirigent: Herr Fraake): a. Frühlingmarsch von C. Kuntze. b. „Sonntag ist's“ von Simon Breu.
4. Ouverture zu „Rosamunde“ von Schubert.
5. Gesangsverein „Liederkrantz“ (Dirigent: Herr Konzertmeister Kufferath): a. „Salamis“ von Gernsheim (mit Orchesterbegleitung).
6. Gesamthöre: Altniederländische Volkslieder aus der Sammlung des Adrianus Valerius vom Jahre 1626, für Männerchor, Tenor u. Bariton-Solo mit Orchesterbegleitung bearbeitet von Eduard Kremser.

Preise der Plätze: Fremdenloge 4 Mk. (im Vorverkauf 3,50 Mk.), I. Rang und Parkett 3 Mk. (im Vorverkauf 2,50 Mk.), II. Rang 2,50 Mk. (im Vorverkauf 2 Mk.), Parterre 1,50 Mk., Amphitheater III. Rang 1 Mk., Galerie 60 Pfg.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet bis zum 19. April d. J. an allen Wochentagen von vormittags 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 3 1/2 bis 6 Uhr im Bureau der Theaterkasse statt. Ausserdem erfolgt der Billetverkauf am 20. April vormittags von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr im Bureau der Theaterkasse und am Tage des Konzerts (21. April) in der Vorhalle des Theaters von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr, sowie von 7 Uhr ab an der Abendkasse.

Der Reinertag des Konzerts ist zum Besten des Verschönerungs-Vereins bestimmt.

Gardinen, Tischdecken, Rouleaux, Kongressstoffe, Aussteuerartikel. Sehr preiswert. P. F. Ritter, Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt

(Stüben, Gesellschafterinnen etc.) Gute Erfolge. Sehr billig. Prosp. gratis. Adressen: Frauen-Zeitung, Berlin-Cöpenick.

Schiffzimmerleute, Maschinenbauer, Dreher, Arbeiter und jugendliche Arbeiter, sowie

Lehrlinge f. Schiffbau etc. für sofort b. gutem Lohn und dauernder Arbeit gesucht.

Schömer & Jensen, Schiffswerft, Tönning, Schleswig-Holstein.

Altenbuntorf. Gesucht ein Bäckergeselle, der selbständig arbeiten kann. D. Saase.

Petersfehn. Gesucht auf gleich ein Schuhmachergeselle. F. S. Garmis.

Döttingen. Gesucht auf sofort od. Mai ein Lehrling für mein Geschäft unter günstigen Bedingungen (Fortbildungsschule im Dreieck). D. W. Postrogge, Maurerstr.

Gesucht zum 1. Mai: Ein Mädchen für Küche u. Haus. Ein jüngeres Mädchen bei einem 4jährigen Kinde und leichter Hausarbeit. Ein Kellerknechtling. Joh. Nade, Restaurant Kaiserhalle, Bremen, große Allee 9.

Altenfehn. Fräulein gesucht. Allen sucht Stell. z. selbst. Führ. d. Hausk. Offert. u. S. 675 an d. Exp. d. Bl. Oldenburg. Suche einen Gehilfen. F. Ellberg, Schuhmachereinstr.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn. Herdemarktplatz 2.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger Sattler- und Tapeziergeselle auf dauernde Arbeit. Eulingen. S. J. Liebranz, Sattlermeister.

Suche per sofort ein H. Mädchen für leichte Arbeit. G. Horn, Achterstr.

Gesucht zum 1. Mai e. erfahrenes Mädchen für alle häusl. Arb. Frau W. Giermann, Restaurant „Die Kantsler“, Bremerhaven, Mittelstr. 3.

Gesellschaft. Für einen kleinen landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Mai eine

Gaushälterin gesucht. Dieselbe hat 3 Kühe mit 3 Melken. S. Sunde, Nechstr.

Pensionen. Göttingen. Jg. Dam. f. g. groß. Ort. d. Hausl., feine Nütz., Handarb., gesell. Form. sowie gut. Kräftig. der Gemüth. liebevolle Aufs. bei Wohn. m. Ort. in feinst. Lage. Best. Gelegenh. u. Weiterbildung. in Wissensth. Musik, Malen u. f. m. Vorzugsweise bei. Frau Dr. Engelhardt.

Pensionat mit 10klass. höherer Mädchenschule von S. Hoge und Frau Kassel, grüner Weg Nr. 43.

Beschr. Anzahl. Familienleben. Individ. Erzieh. u. Unterr. — Zu gel. eigen. Haus im Garten mit G. Spielhof. — Verh. Umgeb. Kassel. — Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, den 12. April. Prospekt zu verlangen von den Vorstehern.

Gaushaltungspensionat n. Fr. Hofbuchhändler Klauwig, Kassel. Gründl. Anl. i. Haus u. Koch. Wissensth. Sprach. (Musik), Musik, Mal., Handarb. Tennisplatz. Borz. empf. Prosp. frei.

Bad Pyrmont. Jg. Damen, welche die Kur gebrauchen od. sich erholen sollen, für u. jederb. freundl. Aufnahme in d. Haus eines fröh. Wirtshaftsbesizers. Villa Garten. Frau S. Orlow.

Gannover, Wörschtrass. Villa Sophia. Pensionat Dandwerth. Fortbildung in Sprachen u. Wissensth. schaften. Musik, Gesang und Malen. Französische Lehrerin im Hause. Prospekt durch die Vorsteherin Frau A. Weidmann.

Weiße Anleit. z. Eltern. d. Hausl. etc.

2. Beilage

in Nr 86 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 13. April 1904

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unter Mitwirkung verschiedener Originalschreiber ist um die gütigste Überlassung von Beiträgen zu bitten. Die Beiträge sind der Redaktion zu übersenden.

Oldenburg, 13. April.

Übergänge, 11. April. Der heilige Lutzverein hielt gestern in seinem Vereinslocale „Victoria-Hotel“ einen Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball ab. Trotz des schlechten Wetters waren reichlich 100 Personen erschienen. Zur Aufführung gelangten „Schelmische“ oder „Fitz, Fertig, Abgemacht“ sowie „Op Aswegen“ oder „Gründlich kurirt“, beides Einakter, und einige Duette. Sämtliche Aufführungen gelangten vorzüglich, und die Darsteller ernteten reichen Beifall. Das Duett „Die noblen Bösenleuten“ hatte großen Erfolg. Der nachfolgende Ball hielt die Teilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

Oldenburg, 11. April. Die Kabelbampfer „Stephan“ und „v. Podbielski“ haben seit einiger Zeit ihre Ladung eingenommen und werden nach Beendigung der erforderlichen Vorbereitungen zum Verlegen der Kabel in See gehen. Wie wir bereits früher meldeten, ist im vergangenen Jahre die erste Strecke des zweiten deutsch-amerikanischen Kabels, nämlich die Strecke von Vorkum bis zu den Azoren, verlegt worden. Nimmehol soll die zweite und letzte Teilstrecke, die Strecke Azoren-Amerika, verlegt werden, und zwar soll wegen des in den in Frage kommenden Breiten im allgemeinen von Westen nach Osten fließenden Golfstromes mit der Verlegung in Amerika angefangen werden. Der Kabelbampfer „Stephan“, Kapitän Cornelius, wird daher Ende dieser Woche nach New York in See gehen; der Kabelbampfer „v. Podbielski“, Kapitän Geirre, wird Anfang nächsten Monats folgen. Sein Reiseziel sind die Azoren. Wegen der Fertigstellung des Kabels, und da weitere Aufträge auf Kabelproduktion einströmen nicht in Sicht sind, hat sich das Kabelwerk genötigt gesehen, mehrere hundert Arbeiter zu entlassen. Nur ein Stamm von Arbeitern wird noch beschäftigt.

v. Borgstedt, 11. April. Im Drehbühnenbau hielt heute der Zirkelverein Varel eine Generalversammlung ab, die leider wegen des schlechten Wetters nicht stark besucht war. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Danach hat der Verein einige Mitglieder verloren; wahrheitsgemäß sind die letzten schlechten Donnergänge schuld daran, daß die Entwicklung des Vereins jetzt stockt. Die Donnergänge war im letzten Jahre unter mittel. Die vom Centralverein verfaßten statistischen Karten waren nur von 11 Mitgliedern beantwortet worden. Darnach hatten diese 19 Zähler 282 Wähler im letzten Frühjahre gehabt, die sich auf 618 Wähler vermehrten. Eingewandert wurden im letzten Herbst 270 Wähler in Körben, 4 in Bogenstützen und 67 in Karten. Im Honig hatten diese Wähler geliefert: 585 Pfd. warm ausgepreßt, 1952 Pfd. kalt ausgepreßt, 295 Pfd. Fedehonig und 195 Pfd. Schleuderhonig, dazu 181 Pfd. Waachs. Der Preis für ausgelassenen Honig war je nach Qualität 60 bis 85 Pfg., für Scheidenhonig 1 Mk. bis 1,20 Mk. Ein Standvoll halte im Durchschnitt 8 Mk. Bruttogewinn gebracht. Verschiedene Vereinsmitglieder hatten ihr Waachs gemeinschaftlich nach auswärts verkauft und 1,50 Mk. pro Pfund dafür erhalten.

Vermischtes.

Eine sensationelle Ehecheidung ist soeben in Budapest ausgesprochen. Der vortige Gerichtshof hat am Samstag die Ehe des Barons Richard Wattenloits mit Gräfin Helene Zaaffe, der Tochter des gemeinsamen österreichischen Ministerpräsidenten, aufgelöst. Die Gräfin wurde schon einmal abgewiesen, weil der Gerichtshof schlechte Behandlung seitens des Gatten nicht bewiesen sah, und der Baron wurde aufgefordert, mit seiner Gemahlin zusammenzuleben. Wattenloits weigerte sich dagegen, da er als Ausländer ungarischer Gerichtsbarkeit nicht unterliege. Bei erneutem Prozeß erklärte der Baron, er wolle sich mit seiner Frau nicht aussöhnen, worauf die Auflösung erfolgte. Bekanntlich hat die Gräfin die Absicht, sich mit einem hiesigen Arzt namens

Friedmann zu verheiraten, welchem Vorhaben jetzt nicht mehr im Wege ist.

Der dritte deutsche Christifolkongress hat in Chemnitz ziemlich lebhaft bewegt. Nach der 30. Jg. beschloß er, den Reichstag in einer Petition zu ersuchen, eine Kommission von Sachverständigen einzusetzen und staatlich zu unterstützen, um die spirituellistischen Erscheinungen zu prüfen und hierdurch Behörden und Gerichte die Möglichkeit einer objektiven Beurteilung der spirituellistischen Bewegung zu bieten. Man wollte auch den Reichskanzler um Abklärung der Todesstrafe angehen, doch fand sich hierfür keine Mehrheit. Der Redakteur des Bundesorgans deklarierte „Der Geister Gruß an den dritten Bundestag“ ein „von einem Geiste inspiriertes Gedicht.“ Nachdem sich die Spirituellisten noch für die Feuerbestattung ausgesprochen hatten, beschloßen sie, das nächste Mal in Bremen zu tagen.

Wife. Aus den Auffassungen verschiedener Gymnasiasten: Die Griechen verloren einen festen Fuß nach dem andern. — Dem neuen Papste fiel der Stuhl betri in die Hände. Als im Harz die Bergwerke kein Erz mehr lieferten, klammerten sich die Bewohner derselben an die Kanarienvogel und gebrauchten diese als Obel zur Selbsthaltung. Die Bewohner dieses Landstriches nähren sich von Holzschnecken, daß sie davon nicht fett werden, ist selbstverständlich. (Jugend.)

Eine verschwenderische Königin. Von der vor wenigen Tagen verstorbenen Königin Isabella erzählt der „Gaulois“ folgende hübsche Anekdote: „Der Wert des Geldes blieb für die Königin Isabella stets unbekannt. Als sie den Thron bestiegen hatte, besaß sie eines Tages in Madrid die ariatische Mummie, die Alfonso XII. genährt hatte. Infolge einer Feuersbrunst oder einer Epidemie, lebensfähig irgend einer schwedischen Ungeheuer kam diese Frau aus ihrer Krone herbei, um Hilfe bei der Königin zu suchen. Isabella war gerührt von der dramatisch ausgemalten Erzählung und ließ ihren Haushofmeister rufen. Ob dieser amren Gram sofort 100000 Turos (48400 Mk.) Der Haushofmeister erhob laut Einpruch und suchte Einwendungen dagegen zu machen. „Tue, was ich Dir sage“, wiederholte die Königin. Da kam dem Haushofmeister ein genialer Gedanke. Er nahm 10000 einzelne Turos und bereitete sie auf den Tischen und Tischen des königlichen Gemaches weit aus. Als die Königin von ihrem täglichen Spaziergang zurückkehrte und diese Geldstücke auf ihren Tischen ausgebreitet sah, erhob auch sie Einpruch. „Was soll all das Gekle“, fragte sie erlautet. „Majestät“, erwiderte der Haushofmeister, „das ist das Geschenk, das die Königin für die Amme des Prinzen von Spanien bestimmt hat.“ „Du bist wohl verrückt“, sagte die Königin. „Gib dieser Frau jeun von diesen Goldblüden.“ Natürlich fand der schlaue Haushofmeister, der sich in der Wirkung dieses Mittels, die Königin über den Wert des Geldes zu belehren, nicht verkehrt hatte, einen Mittelweg zwischen der zuerst allzureichlichen und jetzt allzu geringen Gabe. Vierhundertzwanzig haben bis zum Tode der Königin Isabella vier Frauen gleichzeitig den Titel Königin von Spanien geführt. Außer der Königin Isabella waren dies Maria Christina, die Mutter des jetzigen Königs, die nachhermal Königin-Gemahlin und Königin-Regentin war; die Infantin Maria, die Schwester des Königs, Gemahlin von Mexiko und Königin von Spanien seit dem Tode ihres Vaters, endlich die Herzogin von Madrid, Gemahlin von Don Carlos, die „rechtmäßige“ Königin von Spanien.

Anekdotisches vom König Christian von Dänemark. Von König Christian trüben sich am Anlaß der Feier seines 86. Geburtstages wieder einige hübsche Geschichten in englischen Blättern. Bekanntlich ist der König in allen seinen Lebensverhältnissen von puritanischer Einfachheit. Fast jeden Tag ist er auf der schönen Strandpromenade zu sehen, auf der die Gesellschaft koppengelesen täglich reitet und fährt. Er ist gewöhnlich ganz ohne Begleitung und begegnet allen Untertanen, mit denen er in Berührung kommt, mit so liebenswürdigem Wohlwollen, daß er sich dadurch alle Herzen gewonnen hat. Seine Untertanen erklären ihm denn auch für den schönsten, alten Herrn in Europa und seine drei Töchter für die schönsten

drei Frauen der Welt. Für den König ist die folgende heitere Geschichte bezeichnend: „Einmal traf er auf der Promenade ein Mitglied des Reichstages, das sich einer Reform sehr widrigte, die vom König genehmigt wurde. Es lag der König daran, ihm umzuhören, und er sah, daß er eine vorzügliche Gelegenheit zu einer privaten Unterredung hatte. So lud er den Betroffenen ein, mit ihm eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen. Als er sich nach einer Hilfe aus dieser Gelegenheit umgab, erspähte er zum Glück noch den Kronprinzen und rief, auf ihn zu: „Reihe mir etwas Geld. Ich habe jemanden zu Gast geladen, und ich kann nicht bezahlen.“ Natürlich wurde die Schwierigkeit ohne weiteres beseitigt. Bei einer anderen Gelegenheit traf er eine Menge Arbeiter, die im Ausstand begriffen waren. Sie erzählten eben einiges, als er sich näherte. „Wollen wir den König um eine Meinung fragen“, rief er eine aus. Ueber eine Stunde erzählte der alte Monarch die Geschichte mit seinen rebellischen Untertanen. Sie konnten zwar nicht einer Meinung werden, aber schieden dennoch im besten Einvernehmen. „Es gibt keinen König wie den unsern!“ sagten die Arbeiter, als sie sich entfernten. Die Intimität zwischen dem König und seinen Untertanen hat zur Folge, daß seine Anwesenheit in den Straßen oft unermessert bleibt, und daß die Mitglieder der königlichen Familie in Dänemark nicht, wie in anderen Ländern, von Menschenmengen begleitet werden.

Stoßismus eines Indianers. Aus Chicago wird unter dem 7. April gemeldet: Bei einem Eisenbahnunfall ließ in der Nähe von Wyanwood Junction, Illinois, der insolge eines dieser Rebeles katastroph, wurde auch ein Indianer mit 63 Indianern völlig gerettet. Die Indianer, die zu Buffalo Bills Wild West Truppe gehörten, fuhr nach Washington, um sich vor ihrer Abreise nach England vom Präsidenten Roosevelt zu verabschieden. Bei dem Unfall wurden drei Indianer getötet, drei tödlich und manzig schwer verletzt. Eine merkwürdige Szene spielte sich ab, als der Häuptling „Weißes Pferd“, der tödlich verletzt war, von den Trümmern befreit wurde. Auf seine Seite legte man ihn neben die Leichen seiner drei Gefährten. Er wurde unterstützt und rauchte stoisch seine Pfeife, während die Ärzte seine Verletzungen untersuchten, wobei er keine Zeichen des Schmerzes äußerte. Als es den unverletzten Indianern klar wurde, daß der Tod sich näherte, sammelten sie sich um ihren Häuptling, blühten nach Weinen und stimmten flehentlich den indianischen Totengefang an.

Ein Feiertag der Walpurgisnacht auf dem Brocken findet auch in diesem Jahre statt. Der Aufbruch von Harzburg nach dem Brocken erfolgt am 30. April nachmittags. Auf dem Brocken beginnt um 10 Uhr ein Kommerz, kurz vor 12 Uhr Standrede der Großmutter des Teufels, dann Schlag 12 Uhr Unzug nach der Brockenanzel mit Weisen und Laternen, daselbst bei hollischer Beleuchtung Teufelspredigt. Dierauf Abhingen des gemeinsamen Liedes: „Der Mai ist gekommen“, dann mit Musik zurück nach dem Brockenhause, woelbst ein feierliches Räzchen beginnt. Bei Anbruch des neuen Tages (1. Mai) Vormarsch vom Brocken. Jeder Teilnehmer hat einen Beitrag von 3 Mk. zu entrichten, dazu erhält man einen regulären Hefereisen mit langem Besenstiel, eine Laterne, ein Kiederbuch, eine Kopfbekleidung und ein Abzeichen. Beim Kommerz wird Wein, Getr. Bier und Teufelstrant (letzterer gebraut von jungen Dörren) dargereicht. Anmeldungen zu der Walpurgisfeier sind möglichst fröhlich, spätestens bis zum 20. April unter Beifügung von 3 Mk. Beitrag und 2 Mk. für Abendessen an Herrn Hofbuchhändler Hub. Stolle, Bad Harzburg, zu richten.

Nachdem die Ehe des Prinzen Friedrich von Schöenburg-Waldenburg und seiner Gemahlin Alice von Bourbon auf Antrag des ersten geschieden ist und das Urteil Rechtskraft erlangt hat, hat bekanntlich der Prinz durch Klage beim Landgericht zu Dresden die Ehegüter seines Sohnes angefochten. Das Gericht hat umfangreiche Beweiserhebungen über die Ehegüter des Prinzen angeordnet, auf den vermeintlichen Vater, einen Oberleutnant v. R., diesfalls vernommen. Wie der „Zögl. Rundschau“ aus Dresden mitgeteilt wird, ist

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Ueber Kriegsgeschichtsmaroker in der Wanderschaft plaudert ein Mitarbeiter des „Temps“, der sich gegenwärtig in Wu-tschung befindet: „... Mein Herr, nur zehn Dollars für eine sehr wichtige Nachricht; ich komme soeben von Port Arthur.“ Mit diesen Worten wird man hier sehr häufig anredet. Der Krieg hat diesen interessanten Handel, den Handel mit Gerichten, zur Wüste gebracht. Auf diesem seltsamen Markt sieht man die Ware erst, nachdem man sie bezahlt hat. Sie erdichten die Information für sich selbst und haben sie sofort nach London, von wo sie dann über ganz Europa sich ergießt. In den großen Hauptstädten und in den fernliegenden Hafenplätzen, in allen fünf Weltteilen, in den Klubs, in den Bars, auf den Tischen der Gouverneure, der Diplomaten, in allen Redaktionsbüros erscheinen kleine, durchsichtige Blättchen mit den Nachrichten, die wir hier vor unseren Augen entstehen sehen. O, die berühmten Depeschenagenturen! Bon fern betrachtet, sieht es nach etwas aus, und in der Nähe ist es gar nichts. Es ist nichts passiver oder feiner hat etwas erfahren. Schadet nichts, gefahelst muß werden. Das Publikum will Neues hören. Und man kauft. Der Herr Berichterstatter mietet einen Schützen, fährt über den Fluß, und am nächsten Morgen liest man: „It is reported that...“ es verlannt, daß...“ Und deshalb finden erfinderische, ausgeübte Menschenkinder, Nachrichtenmacher, Agenten, Depeschenagenturen, hier und da einige Dollars verdienen. Neben dem Informationshändler taucht ein nicht minder seltsamer Typus auf: die Courtisane als Pferdehändlerin! Eine schöne Amerikanerin, statlich mit vollen Formen, mit vielverheißender Wüste, begnügt sich nicht damit, ihre Reize zu verkaufen, sondern verkauft alles zusammen: Dächeln, Härlichkeit und... mongolische Pferdechen. Zwei Pferdechen begleiten sie, und unter ihrem Oberbegehrt

steht eine ganze Bande von Stallknechten und „Masfus“. Sie spricht chinesisch und russisch; vielbegehet und stolz, macht sie nur mit großen Kunden Geschäfte und verachtet den „Ausfuhr“. Sie läßt sich ihren Wert in einem Lande, aus dem alle Frauen entlohen sind, hoch bezahlen, fuhrstreich durch ihr Geschäftsgebiet, führt ihre verschönerartigen Geschäfte mit großer Klugheit, macht Geld und bringt ein hübsches Vermögen zusammen, das ihr bald gestohlen wird, den „Fernen Osten“ zu verlassen und ihre Kanten unter einem milderen Klima zu verlegen. Da ist ferner der Reporter als Geschäftsmann: er vertritt ein Blatt in... ein anderes Blatt in... eine Konfektendabrik und eine große Kaffeeirma. Er war auf den Philippinen „cow-boy“, in Arabienaal Fremdwörter; zahlreiche Wreden schmühen seine Brust, und auf seinen Wüstenfahrten ist er halb Major und halb Oberst. Brauchen Sie einen Redakteur? Er kennt eine wunderbare Waaffe, die fast nichts kosten wird, höchstens fünfmal so viel, wie sie wert ist, und wenn Sie Konfektendbüchsen brauchen, empfiehlt er ihnen ein Haus, das auf der ganzen Erde keine Konkurrenz hat. Er ist immer überall, gefiehet und gepornrt. Seine Untertanen machen die Gegend unsicher: er hat einen Mann in Port Arthur, einen Mann in Lao-Pang, einen Mann am Palu. Er allein weiß das Wahre vom Wahren, kennt den Kern der Kriegsoperationen, und wenn die Japaner landen, werden sie es sicher nicht tun, ohne ihn vorher benachrichtigt zu haben.

— Santos-Dumont über seine Erfahrungen. In dem soeben in London erschienenen Buch „Meine Luftschiffe“ teilt Santos-Dumont manches Interessante über seine Erfahrungen in der Luftschiffahrt mit. Seiner Meinung nach könnte das Luftschiff auch in Kriegszwecken gute Dienste tun, da „der normale Flug des Luftschiffs die niedrigen Regionen der Luft sind.“ Es würde zu Kognoszierungswecken und zum Feststellen der Lage von Unterseebooten auf verwendet werden können, um deren Anwesenheit Kriegsschiffen zu signalisieren. Die Idee eines leuchtenden Ballons kam Santos-Dumont zum erstenmal, als er als Knabe auf den Rastepflanzungen seines

Vaters in Brasilien Alder beobachtete, die mit ausgepannten Schwingen durch das unermessliche Blau schwebten. Santos-Dumont war im Jahre 1878 geboren, kam im Jahr 1891 mit seiner Familie nach Paris und vertiefte sich dort sofort in das Studium der Ballonfahrten. Einmal Tages geriet der Ballon über Paris in eine Windstille, das Gas entwich rasch und die Gefahr drohte, daß er auf die Hausdächer stürzte. Auch dieses Erlebnis spornte ihn an, sich zum Herrn der Luft zu machen. Einmal flieg er während eines Gewitters auf. „Ich flieg höher und höher, in der Dunkelheit, mit rasender Geschwindigkeit. Ich mußte, daß ich fuhrst bald schnell fuhr — gleichwohl füllte ich meine Bewegung. Ich hörte und sah nur den Sturm; ich war ein Teil des Sturms; ich mußte, daß ich in großer Gefahr war, und doch war die Gefahr nicht greifbar. Zugleich erfasste mich eine wilde Freude — dort oben in der Einamkeit, unter den Blüten und dem Donner flühte ich mich als ein Teil des Sturms!“ Ueber die Feuersgefahr infolge der Benutzung eines Petroleummotors schreibt Santos-Dumont: „Ich will offen gehen, daß ich, als ich auf meiner ersten Fahrt aufstieg, keine Angst vor Feuer hatte. Was ich fürchtete, war nur, daß der Ballon infolge seines inneren Druckes plagen könnte. Dies fürchte ich auch jetzt noch. Santos-Dumont ist nie versankt gewesen, obgleich man in einem leuchtenden Ballon unter den starken Schwankungen sehr zu leiden hat. „Wenn ich allen Luftschiffen des leuchtenden Ballons einen Rat geben sollte“, äußert sich Santos-Dumont, so ist es dieser: „Halte dich nahe an die Erde!“

— Die Zunahme der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten. Aus Washington wird gemeldet: Die Volkszählung für das Jahr 1903 in den Vereinigten Staaten (Alaska und die dazu gehörigen Inseln nicht mit eingerechnet) hat ergeben, daß die Bevölkerung sich auf 79.900.000 Köpfe beläuft; es ist also seit dem Jahre 1900 ein Zuwachs von 3.906.000 Menschen zu konstatieren. Die wichtigsten Städte weisen folgende Bevölkerungszahlen auf: New York 3.716.000; Chicago 1.874.000; Philadelphia 1.868.000; St. Louis 600.000. — Vom Fürsten Bismarck und dem verstorbenen

das Gericht zu der Ansicht gelangt, daß Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg zweifellos der Vater des Kindes ist. Das Blatt erzählt ferner, daß das Haupt des Hauses Schönburg, der alte Fürst Ulrich von Schönburg-Waldenburg auf Schloß Gauenitz, seinen Enkel zu sich nehmen wird. Des weitern ist noch zu berichten, daß Prinz Friedrich, der geschiedene Gatte der Prinzessin Alice, seinen Glauben nicht wieder wechseln wird, er wird katholisch bleiben — denn zwischen ihm und seinen evangelischen Eltern ist über diesen Punkt eine Einigung herbeigeführt. Auch sein Sohn wird im katholischen Glauben erzogen.

Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)
Roman von **Emile Zola.**

[Nachdruck verboten.]

13 (Fortsetzung.)
Mit erstaunten Augen blickte Sylvine ringsum, beunruhigt darüber, daß auch sie sich erwidert und glückselig lächelte. Was sollte doch das friedliche Bild dieses verlorenen Winkels, da es im ganzen Umkreis nur Trauer und Leid gab? Was mit einer verzweifelt Gebärde trieb sie zur Erde.

Schnell, schnell, vorwärts... Wo ist's? Wo seid Ihr lieber, Honors, gehen zu haben? Und fünfzig Schritte weiter, als sie endlich auf die Hochfläche von Nilly hinaustrat, entrollte sich plötzlich vor ihren Blicken die glatte Ebene. Diesmal war's das wahre Schlachtfeld: das kahle Gelände, das sich bis an den Horizont ausbreitete, unter dem weiten fahlen Himmel, von dem der Regen unaufhörlich niederrieselte. Die Toten waren nicht in Haufen beisammen. Alle Preußen mußten bereits begraben worden sein, denn es war nicht einer von ihnen da unter den zerstreuten Leichnamen der Franzosen, die längs der Straßen in den Stoppelfeldern und Hohlwegen lagen, wie's der Zufall des Kampfes gerade gewollt hatte. Der erste, auf den sie an einer Stelle stießen, war ein Sergeant, ein prächtiger Mensch, jung und kräftig, der mit ruhigem Gesicht und halbgeöffneten Lippen zu lächeln schien. Aber hundert Schritte weiter sah sie quer auf der Straße einen andern, gräßlich verstümmelt, dem der Kopf halb weggerissen worden war, und der die Schultern mit Schirmsprizern bedeckt hatte. Dann nach den vereinzelt Leichen kamen kleine Gruppen; sie sahen ihrer sieben hintereinander, auf der Erde kniend und das Gewehr an der Schulter, die, wie sie schossen, getroffen worden waren; vor ihnen wieder war ein Interoffizier in lebendiger Haltung gefallen. Die Straße ging dann längs einer schmalen Schlucht; und hier erfaßte sie das Grauen von neuem angeht dieser Grube, in die eine ganze Kompagnie unter den Karätschen hineingestürzt zu sein schien: Leichname füllten sie bis an den Rand; das war ein Stützen und Puzeln von Menschen, die zertrümmert und in einander verknüttelt mit verrenkten Händen die gelbe Erde zerkratzt hatten, ohne sich helfen zu können. Eine schwarze Schaar von Raben flog fröhlich davon; und schon summten Flegelgeschwärme über den Leichen und kamen zu Tausenden immer wieder hartnäckig zurück, das frische Blut der Wunden zu trinken.

„Wo ist's denn?“ wiederholte Sylvine.
Sie schritten dann einem bebauten Lande entlang, das ganz mit Tornistern bedeckt war. Jemand ein Regiment mußte sich derselben in allzu großer Bedrängnis, in einem Unfall von Panik hier entsetzt haben. Die Ueberreste, mit denen der Boden besät war, ließen die Vorfälle des Kampfes erraten. In einem Hülsenfeld lagen zerstreutes Rappitz umher, gleich breiten Klaffschößen; Uniformstücken, Epauletten, Hütel erzählten von einem wilden Zusammenstoß, einem jener wenigen Handgemenge, die in dem zertrümmerten, wüßstüchtigen Artillerieengel stattgefunden hatten. Aber worüber man bei jedem Schritt stolperte, das waren besonders die Ueberreste von Waffen, Säbeln, Bajonetten, Gewehren in so großer Zahl, daß sie wie aus der Erde gewachsen schienen, eine an einem grauenwollen Tage herabgeprossene Ernte. Rappitz und Feldfläsen und alles, was aus den geplogten Tornistern herausgefallen war, bedeckten die Wege, und über alle Gebilde, die nun einander folgten, war eine ungeheure Berührung getreten: die Bäume heransgerissen, die

Schweizerischen Gefährten Obern Not, erzählen die „Basler Nachrichten“: Es war zur Zeit der Wohlgehmth-Wärre. Fürst Bismarck, der in seinem letzten Jahre seiner Herrschaft auffällig nervös und gereizt war, suchte sich doch während seiner Affäre die persönliche Freundschaft Prots zu erhalten. Vor der Abfertigung der unangenehmen Protbnote ließ er Roth kommen und gab sie ihm zu lesen. Roth betonte nachdrücklich, wie peinlich die Note in Bern berühren müsse. Da ergriff Bismarck stumm die Feder und unterschrieb das Altentück. Als sich aber Roth nach dieser peinlichen Zusammenkunft verabschieden wollte, drückte ihm Bismarck spontan die Hand und sagte: „Wir bleiben die Alten!“ Da sah sich Roth denn doch veranlaßt, dem Kaiser zu bemerken, daß er nicht in der Lage sei, seine Person in dieser Weise von seiner Haltung als Vertreter der Schweiz zu trennen. Aber Bismarck gab die merkwürdige Antwort: „Sie müssen die Sache nicht so ernst nehmen!“

— Das Programm für die feierliche Eröffnung der Weltausstellung in St. Louis ist nunmehr in seinen Grundzügen festgestellt. Die „Westliche Post“ meldet: „Präsident Roosevelt wird leider nicht zu der Feier erscheinen können, sondern in Washington auf den elektrischen Knopf drücken, der mit Präsident Francis' Bureau in Verbindung stehen wird, und somit das Signal zur Eröffnung der Weltausstellung geben. Es ist eine große Parade vorgesehen, die sich aber nur über den Ausstellungsplatz erstrecken wird. Die Ausstellungsbauten, die Mitglieder der Nationalkommission, der Frauenbehörde, des Lokaldirektoriums, die Ehrengäste und die Kommissionen verschiedener Länder und Staaten werden in Staffeln fahren. Acht Militärkapellen, die auf dem Ausstellungsplatz lagernden Bundesstruppen, mehrere Regimenter Staatsmiliz aus den angrenzenden Staaten, die Handelskörperschaft der Manufacturers' Association, die Börse der Möbel-, Fabrikanten und andere Bürgervereine werden sich beteiligen. Der Medaillon auf der zu errichtenden Tribune dürfte etwa zwei Stunden in Anspruch nehmen. Ein großes Konzert im Freien wird das Programm beenden. Sekretär Hay oder Sekretär Hitchcock werden den Präsidenten bei der Feier vertreten.“

Bäume wie bei einer Feuersbrunst verkokelt, der Boden selbst von den Granaten aufgemöhlt, von dem Sturmhauf der Massen zerstampft und zusammengetreten, so verwüstet, als müßte er für immer unfruchtbar bleiben. Der Regen hüllte alles in seine bleibende Nässe ein; ein hartnäckiger Geruch stieg empor, jener Geruch der Schlachtfelder nach faulendem Stroh und verbranntem Tuch, nach einem Gemisch von Mober und Pulver.

Sylvine, von Anblick dieser Totenfelder ermattet, durch die sie bereits meilenweit gegangen zu sein glaubte, sah mit wachsender Angst rings umher.

„Wo ist's? Wo ist's denn?“
Aber Prosper antwortete nicht; er wurde unruhig. Was ihn noch mehr als die Leichen der Kameraden erschütterte, das waren die Pferdeleiber, die armen, auf der Flanke liegenden Pferde, die man in großer Zahl traf. Es waren darunter wahrhaft jammervolle Tiere in schrecklicher Stellungen, mit abgerissenen Köpfen und schlaffen Seiten, aus denen die Eingeweide herborquollen. Viele lagen auf dem Rücken mit ungeheurer Bauch- und streckten ihre vier steifgewordenen Beine in die Luft, gleich den Stangen eines Waisignals. Die enbloße Ebene war von ihnen ganz bedeckt. Einige von ihnen waren nach zweitägigem Todeskampfe noch nicht verendet; und diese erhoben bei dem geringsten Geräusch ihren schmerzenden Kopf, drehten ihn schwankend nach rechts und nach links und ließen ihn dann wieder sinken; andere wieder stießen unbeweglich von Zeit zu Zeit einen lauten Schrei aus, jene eigenwillige, so furchtbar schmerzliche Klage der sterbenden Pferde, daß die Luft davon erzitterte. Und Prosper dachte mit blutendem Herzen an Jepsitt, den er hier vielleicht wiedersehen würde.

Pflichtig schaute er, wie der Boden unter dem Galopp einer müdenen Attacke erbebt. Er wendete sich und hatte nur gerade Zeit, seiner Gefährtin zuzurufen:

„Die Pferde, die Pferde!... Werft Euch hinter diese Bäume!“

Von der Höhe eines nahen Abhangs stürmten an hundert reitelose Pferde, von denen einige noch das ganze Gebäd trugen und wälzten sich in häßlichem Ungestüm gegen sie. Das waren die verlorenen Tiere, die auf dem Schlachtfeld geblieben waren und sich so ihrem angeborenen Trieb folgend, zu einer Schaar vereinigt. Seit vorgefahre ohne und ohne Däier, hatten sie das wenige was glatt abgeweidet, die Hefen angegriffen und die Rinde der Bäume abgenagt. Und sobald ihnen der Hunger wie mit Sporen den Bauch zerhaß, liefen sie alle zusammen in tollem Galopp davon, rannten sie wie zur Attade über das leere und summe Gefilde, zertraten sie die Toten und gaben sie den Vermundeten den Rest.

Der Schwall kam näher, und Sylvine hatte gerade noch Zeit, den Karren hinter die niedrige Mauer zu ziehen.

„Mein Gott, sie werden alles zerstampfen!“
Aber die Pferde hatten das Hindernis überprungen — ein Donnerrollen — und schon presengten sie auf der andern Seite davon; sie stürzten sich in einen Hohlweg und jagten bis zur Erde eines Gehölzes, hinter dem sie verschwand.

Nachdem Sylvine den Esel auf den Weg zurückgebracht hatte, verlangte sie, daß Prosper ihr antwortete.
„Nun, wo ist's denn?“
Er stand da und ließ seine Blicke über den ganzen Horizont schweifen.

„Es waren drei Bäume dort, ich muß diese drei Bäume finden... Straß nicht Gott, man sieht nicht sehr deutlich, wenn man sich schlägt, und es ist gar nicht leicht, nachher zu wissen, welchen Weg man genommen hat.“

Da bemerkte er Leute zur Linken, zwei Männer und ein Weib, und ihm fiel ein, sie zu befragen. Aber wie er sich näherte, sah das Weib, und die Männer wiesen ihn mit drohenden Gebärden zurück; und er sah noch andere, alle wichen ihm aus und schlugen sich schon ins Gesicht, gleich schleichenden, lüchlichen Tieren, schmutzig gekleidet, von scheußlicher Unsauberkeit, mit verdächtigen Banditen-gesichtern. Da bemerkte er, daß die Toten hinter dieser ersten Spitzhäut keine Schuhe mehr hatten und die Füße nackt und blutig ausstreckten — und er begriff, daß dies die Erholde seien, die den deutschen Armeen nachzogen, Leihenschänder, deutegerisches Gefindel, das im Gefolge der Invasion die Schlachtfelder ausraubte. Vor ihm lief eiligst ein langer, magerer Mensch davon, der die Schultern mit einem Saß beladen hatte und in dessen Taschen die gestohlenen Wägen- und Silberstücke klinkerten.

Ein dreizehn- bis vierzehnjähriger Knabe ließ Prosper gleichwohl herankommen, und als dieser ihm als Franzosen erkannte und mit Schimpfworten überhäufte, protestierte der Junge.

Warum denn? Darfste man denn nicht mehr sein Leben herauszuschlagen? Er las die Chaffspote, und für jedes Chaffspote, das er fand, bekam er fünf Sous. Im Morgen war er aus seinem Dorf durchgebrannt, und seit gestern, mit hungrigen Magen, hatte er sich von einem luxemburgischen Unternehmer anwerben lassen, der mit den Preußen wegen dieser Plünderernte auf dem Schlachtfeld eine Verträge abgeschlossen hatte.

Die letzteren befragten in der Tat, daß die Waffen von den Bauern an der Grenze aufgehoben und nach Belgien gebracht würden, um dann nach Frankreich zurückzuführen. Und ein ganzer Schwarm armer Teufel war nun da auf der Plünderung, um die fünf Sous zu verdienen, und durchsuchte das Gras, gleich den Weibern, die gebückt in den Büschen umhergehen, um Süwenzahn zu sammeln.

„Miserables Gefährt das!“ brummte Prosper.
„Freilich! Aber man muß doch essen,“ antwortete der Knabe. „Ich stelle niemand was!“

Er er nicht aus der Gegend war und keine Auskunft geben konnte, begnügte er sich, mit der Hand auf ein kleines, nahes Gehölz zu weisen, wo er Leute gesehen hatte. Prosper dankte ihm und ging, um Sylvine einzuholen, als er ein halb in einer Jurche vergrabenes Chaffspote mehr bemerkte; zuerst hütelte er sich, es dem Burjchen anzuzeigen, dann kehrte er plötzlich um und rief wie gegen seinen eigenen Willen:

„Da, hier ist eins — das macht fünf Sous mehr für Dich!“

Als Sylvine sich dem Gehölz näherte, bemerkte sie andere Bauern, die im Begriff waren, mit Spaten lange Gräben aufzumauern. Dieselben fanden unter dem unmittelbaren Befehl preussischer Offiziere, die, mit einer einfachen Gerte in der Hand, steif und stumm die Arbeit

überwachten. Man hatte so die Bewohner der Dörfer requiriert, um die Toten zu beerdigen, aus Furcht, daß das regnerische Wetter die Zerlegung beschleunigen könnte. Zwei Karren mit Leichen waren da; die häufigste Leiden sie ab und legten sie rasch nebeneinander, in dichter Reihe hin, ohne sie zu durchsuchen oder auch nur ihr Gesicht anzusehen; ihnen folgten zwei mit großen Schaufeln ausgegrubene Männer, welche die Reihe mit einer so dünnen Erdschicht bedeckten, daß unter den Regenrinnen der Boden bereits Risse bekommen hatte. In kaum vierzehn Tagen mußte aus all diesen Spalten die Pest heraufzudauen, so überhäuft war diese Arbeit. Und Sylvine konnte sich nicht enthalten, am Rande der Gräbe stehen zu bleiben, und die armen Toten, wie man sie brachte, prüfend anzusehen. Sie lebte in schrecklicher Furcht bei dem Gedanken, daß sie in jedem blutigen Gesicht Honoré erkennen würde. Was es nicht dieser Unglückliche, dem das linke Auge fehlte? Oder jener vielleicht mit den zerfetzten Knien? Wenn sie ihn nicht bald auf der weiten, enbloßen Hochfläche entbede, würde man ihn hier geliebt nehmen und im Graven mit den anderen begraben.

Sie lief denn auch, um Prosper zu erreichen, der mit dem Gel bis zum Tor des Gehölz gegangen war.

„Mein Gott, wo ist es denn? Fragt doch, fragt!“

In dem Gehölz waren nur Preußen in Gesellschaft einer Mägd und ihres Kindes, die aus dem Walde, wo sie der Hunger und der Durst beinahe umgebracht hatten, zurückgekehrt waren. Es war das ein Winkel voll patriarchalischer Gemüthlichkeit und ehrbarer Ruhe nach den Mühen der letzten Tage. Soldaten pusteten sorgsam ihre Uniformen, die sie an Wäscheleinen aufgehängt hatten. Ein anderer hatte eben seiner Hofe geschickt einen Mägd aufgesetzt, während der Koch des Pöhlens in der Mitte des Hofes ein großes Feuer angezündet hatte, über dem die Suppe in einem mächtigen Kessel kochte, dem ein guter Geruch von Kohl und Speck entströmte. Die Erbauer richteten sich bereits gemächlich und mit vollendeter Mühsamkeit ein. Man hätte sie für Bürgerleute halten können, die heimgekehrt waren und ihre langen Pfeifen rauchten. Auf einer Bank bei der Tür hatte ein bieder vater Mensch das Kind der Mägd auf den Arm genommen, ein Kerlchen von fünf oder sechs Jahren; er ließ es reiten, jagte ihm auf deutsch järeliche Worte, und es belustigte ihn höflich, zu sehen, wie der Knabe über diese fremde Sprache mit den rauhen Silben lachte, die er nicht verstand.

Prosper kehrte dem Gehölz aus Furcht vor irgend einem neuen Mißgeschick folgend den Rücken. Aber diese Preußen waren entsetzlichen brave Leute. Sie lächelten dem kleinen Gel zu und ließen sich nicht einmal hören, um nach dem Passierchein zu fragen.

Das war nun eine tolle Fahrt. Zwischen zwei Wägen erschien die Sonne einem Augenblick schon tief am Horizont.

Sollte die Nacht hereinbrechen und sie auf dieser unendlichen Leichenstätte überfragen? Ein neuer Gegenhauer verhäufte die Sonne; es blieb rings um sie nur das grenzenlose Grau des Regens, ein Wasserstaub, in dem alles, die Straßen, die Felder und die Bäume, verschwand. Prosper kannte sich nicht mehr aus, er fand sich nicht zurecht und gestand es. Hinter ihnen trabte der Gel immerzu gesentten Kopfes und zog den Karren mit dem ergebungs-vollen Schritt eines folgamen Tieres. Es stiegen nach Norden empor und kamen gegen Seban zurück. Die Richtung ging ihnen vollständig verloren, sie schwankten zweimal vom Wege ab, da sie bemerkten, daß sie an denselben Stellen vorbeizogen. Sie drehten sich offenbar im Kreise herum und zuletzt blieben sie verzweifelt und erschöpft an der Kreuzung dreier Straßen stehen, vom Regen gepöpselt und außer Stande, noch weiter zu suchen.

Da wurden sie von klopfenden Rufen überrascht; sie schritten auf ein vereinzelt stehendes Haus zu ihrer Linken zu und fanden dort im Hintergrunde einer Stube zwei Vermundete. Alle Türen standen offen, und seit zwei Tagen hatten die Armen, die vor Fieber zitterten und nicht einmal verbunden waren, niemand, keine lebende Seele gesehen.

Vor allem quälte sie der Durst inmitten des niederrieselnden Regens, der an die Fenster klatschte. Sie konnten sich nicht rühren und stießen sofort den Schrei: „Trinken, trinken!“ aus, jenen von schmerzlicher Gier erfüllten Schrei, mit dem die Vermundeten die Vorbereitungen bei dem geringsten Geräusch von Schritten, das sie aus ihrer Schlafstube rief, verfolgten.

Als Sylvine ihnen Wasser gebracht hatte, sah Prosper, der in dem am schlumflimmigen Jügerdieten einen Kameraden, einen Chaffeur d'Afrique seines Regiments, erkannt hatte, daß sie nicht weit von dem Plage sein konnten, wo die Division Marguerite attackiert hatte. Der Vermundete erklärte schließlich mit einer unklaren Gebärde:

„Da, dort war's, man mußte über ein großes Klee-feld und sich dann links wenden.“

Sylvine wollte mit dieser Auskunft sofort aufbrechen. Sie hatte jedoch die Leute eines vorbeifahrenden Wagens herbeigerufen, der die Toten aufnahm, damit sie den beiden Vermundeten Beistand leisteten, und schon hatte sie die Zügel des Esels ergriffen und zog ihn über die schlüpfirigen Felder, in der Hoff, dort hinüber auf die andere Seite des Klee-feldes zu gelangen.

Prosper hielt sie plötzlich zurück.

„Es muß hier sein. Da, rechts, die drei Bäume... Seht Ihr die Räderpuren? Dort der zerbrochene Prot-fasten... wir haben die Stelle gefunden.“

Belebend hatte sich Sylvine vorwärts gestürzt und sie sah jetzt Toten, zwei am Straßenrand gefallenen Artilleristen, ins Gesicht.

„Aber er ist nicht hier! Er ist nicht hier... Ihr werdet schlecht gesehen haben... es todt nur so ein Gedanke gewesen sein, eine irtige Idee, die Eure Augen getäuscht hat!“

Unmächtig bemächtigte sich ihrer eine tolle Hoffnung, eine wahrnehmbare Freude.

„Wenn Ihr Euch getäuscht hättet, wenn er lebte! Und gewiß, er lebt, er ist ja nicht hier.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Hut-Fabrik J. Reichenbach
Köln, Breitestr. 2, versendet auf Wunsch direkt an
Private das neueste illustrierte Preis-
verzeichnis unentgeltlich und portofrei.

Grösste Auswahl
stilvoller Zeichnungen
in allen Webarten.

Gardinen und Stores.

Reiche Sortimente
in Stickerei-, Band- und
Spitzen-Ausführungen.

Halbstores u. Scheiben-Schleier.
Tüll-Vitrages. - Bunte Vitrages.

Restbestände von Tüll-Gardinen u. Stores, Spachtel- u. Band-
Gardinen zu erheblich ermässigten Preisen.

Ed. Schauenburg Nachfolger.

Max Ullmann,
Grossherzoglicher Hoflieferant.

M. Dreiser, Ofternburg.

Mitglied des Rabatt-Spar-
Bereins Oldenburg.
Kolonialwaren, Tee,
Kakao, Schokoladen,
Kakes, Konserven.

Kakao, garant. rein,
Pfund 1.20.

Konserven
empfehle zu herabgesetzten Preisen.

Gebrannte Kaffees
eigener Röstung,
a Pfd. 75, 80, 90 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, 1.20, 1.40.

Rabattbücher werden in meinem
Geschäft verabfolgt.

Kochkisten

in best bewährter Konstruktion nebst
den dazu passenden Töpfen, halte stets
am Lager in allen Größen.
Ernst Dubendats, Heiligengeiststr. 25.
Tournebad (Wanderei) billigst.
Lindenstraße 29.

Shufliede - Gohscheide. Zu ver-
eine a. tracht. Biege. G. Ahrens.

Fr. Lehmann,
Korbmacher, Gassstraße 10.



**Bei Nachahmung
50% Rabatt.**
Kinderwagen, Sportwagen,
Reiseförbe, Lehnstühle,
Verandamöbel.
Grösste Auswahl am Plage.
Ständig billige Preise.
Sämtliche Reparaturen.

Bloherfælde.

Am Sonntag, 1. Mai:
Ball.
Dazu ladet freundlich ein
D. Guntmann.

Rostrup.

Gemischter Chor.
Sonntag, den 17. d. M.:

Sängerball.

Entrée 20 $\frac{1}{2}$.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand. S. Grambart.

Zwischenahner Krieger-Berein.

Am Sonntag, 17. April d. J.
nachmittags 5 Uhr:
Verammlung
im Vereinslokal.
Lagesordnung wird bei Beginn der
Verammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Zweelbäte. Berein Unter uns.

Sonntag, den 17. d. M.:

Generalversammlung

Freibier

in Hart's Bierbrauerei.
Lagesordnung: Jahresbericht,
Rechnungsablage, Neuwahl des Vor-
standes, Berichtendes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 17. d. M.:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Entrée frei.
Es ladet freundl. ein Hinrich Bape.

Will man gut, veell und billig kaufen,
Muß man zum billigen Herbst nur laufen,
Da gibt es: Anzüge, Hosen, Stiefel, Schuh,
Unterzeuge, Hüte, Mützen, Uhren u. Ketten dazu,
Getragene Sachen allerhand,
Die Jeder gebrauchen kann in Stadt und Land.

Partiwaren-, An- u. Verkaufsgeschäft
H. Herbst,
Nchternstraße 4.

Fußbodenöl, Lack

u. freihertige Farben in jedem Tone.
◀ Möbelpolitur, Ofenlack, Strohhullack. ▶
Gold-, Silber-, Kupfer- u. bunte Bronzen nebst Tinktur.
Bohnerwachs, Fahrradlack
in allen Farben, und Pinsel in großer Auswahl
kauft man sehr billig bei

Friedrich Spanhake,
H. Kirchenstraße 7, bei der Markthalle.

Man verlange nur

**Globus-
Putzextrakt**

wie nebenstehende Abbildung,
Nachahmungen
angeboten werden.

Alleiniger Förmant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

Welchen Kaffeezusatz?
Necht Franz mit der Kaffeemühle!

Eine kleine Beigabe genügt.

Für Herzkrankte.

Nach langjähriger Arbeit ist es mir gelungen, eine bisher unbe-
kannte Behandlungsweise für Herzkrankte herauszufinden. Die damit
erzielten Erfolge veranlassen mich, weitere Kreise davon in Kenntnis
zu setzen, umso mehr, als dadurch bereits Erfolge erzielt wurden, die
nach meinem Wissen von keiner anderen Seite erzielt werden konnten.
Herzverweiterung, Herzklappenfehler, Herzneurose, Fettherz u. a. m.
sind damit von mir bisher nur mit guten Erfolgen behandelt worden,
so dass die hier erzielten Resultate zu Hoffnungen berechtigen, die
bisher nicht erfüllt werden konnten.
Anerkennungsschreiben über meine Elektrischen Kuren selbst
aus den höchsten Kreisen.
Man verlange Prospekte.

J. G. Broekmann,
prakt. Vertreter der arzneilosen Heilweise,
Leipzig, Rossplatz 13.

Mein großes Lager fertiger Luxus-Wagen



bringe in empfehlende Er-
innerung.
Mehrere gebrauchte
Wagen billigst.

Carl Hallerstedt,
Wagenfabrik, Oldenburg.

Zur Vermeidung von Irrtimern!!

Ohne die Preise meiner
Waren zu erhöhen, werden
von mir

Rabattmarken

ausgegeben.
Gustav Lohse Nachf.
Inh. Heinrich Eilers.

Einfriedigungs-

rohre,

lagern Oldenburg, Bremen und
Bremervaden, empfiehlt billigst
V. F. Wallheimer,
Oldenburg.

Zu vert. Bergheimnicht, Dugeno
20 $\frac{1}{2}$.
Zu verkaufen 1 Hühnerhaus mit
großem Auslauf.
Wittengang 8 (h. d. Schulstraße).

Nachlaß- Ausverkauf

Der Nachlaß des ver-
storbenen Herrn Dr. med.
F. Frese, Roggemann-
straße 12, soll bis Ende
dieses Monats (1 Etage)
täglich zu Lagerson-
preisen und Barzahlung
ausverkauft werden.

Unter anderem ist vor-
rätig: 1 hochfeine Möbel-
Einrichtung (Divan, 2
Lehnstühle, 6 Stühle)
und ein sehr gut erhalt.
Piano.

Der Vormund.
Ab. Schiff.

Wichtig für Wirte

sind die neuen bis jetzt unübertroffenen
Patent-Schieß-Automaten
mit Ring- und Preisheibe, dieselben
sind vollständig gefahrlos und bieten
eine gute Unterhaltung der Gäste.
Verkaufspreis ist 120 $\frac{1}{2}$. Zu be-
sehen durch
H. Schünemann, Oldenburg i. Gr.

Zu verk. ein fast neuer Wagen, passend für Schlachter und Bäcker. Nachfragen bei Viel, Donnerichweierstr. 16.

Bill. zu verkaufen 1 Kuchentlampe (2 Flammen) nebst Zubehör, 1 Eisbademaschine. Georg Zimpe, Saarstr. 6.

Ein Hochgenuss seit 1858 Def. Goldland-Nauchtabak. 10 Pfd. pt. 8 Mk. Ein Versuch überzeugt Sie! W. Becker in Seesen a. D.

Hähne und Hühner, Nr. 03, zu kaufen gesucht. Gaarenstr. 35a.

Gut erhält. Knabenrad 30 Mk. Lindenstraße 29.

Gold- und Silbermünzen kauft R. Lambrecht, Staustr. 18. Eine Plüschgarnitur, Vertikow und Trumeau sollen billig verkauft werden. Mittenstr. 46. Nachfragen im Laden.

Wegen Umzugs sollen 1 Plüschgarnitur, Vertikow u. Trumeau billig verkauft werden. Heiligengeistwoll 5/1 Etage, Eingang Wollentstr.

Haferstroh, pro Zentner 1.80 Mk., verkauft **Gut Loy.**

Wiesenheu pro Str. 3.20 Mk. wird bis weiter abgegeben. **Gut Loy.**

Sttgrün-Heu, pro Str. 2.50 Mk., zu verkaufen. **Gut Loy.**

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher Zubehöre. Alle Zubehöre hatte vorrätig. W. Haller, Odenburg, Langenweg 13. Mk. kostet ein Paar Herren Sockenstrümpfe mit äußerst haltbaren Strümpfen u. elastischen Gurtbändern bei **Heinr. Hallerstedt, Mollenstr. 20.**

Zu verk. eine schmiedeeiserne **Glasveranda**, 2 x 1,50, 2 x 1,25 breit, Höhe 2,70. F. Fode, Odenburg, Mollenstr.

Gebr. Fahrräder billig zu verkaufen. Die Räder sind gründlich nachgesehen und garantiert fehlerfrei. **Rob. Kruse, Staustr. 9.** Vorderertheilung. Verkauf 70,000 Pfund Gen. Kabin.

Blitzblank Seifen-Sand. Zu haben in allen Geschäften. Odenburger Blitzblankfabrik Paul Wolf.

Lockenwasser Sadulin gibt jedem Haare unverwundliche Locken- und Wellenkräufel. Wasser 60, 80 und 100 Pfd. Pomade-Sadulin 80 Pfd. Geb. nur von Frz. Kuhn, Kronenb., Nürnberg. - Hier: L. Fasch, Flora-Drogerie.

Jalousien in allen Konstruktionen empfiehlt zu billigsten Preisen **F. Gramm, Sonnenstr. 27.**

Landesbibliothek Oldenburg

Escamillo, 60 Pfd. ohne St., gar. reiner Traubenrotwein, vorzügl. zur Vereinerung für Glühwein und Weinuppen. **Carl Wille, Weingroßhandlg.**

Beinschäden, Flechten und andere Haut-Krankheiten behandelt **Fr. Berwald jr., Oldenburg, Gaarenstr. 22a.**

Scheibenbüchsen, Flobert-Lehmanns, Revolver, Munition für alle Waffen. Aug. Köppens, Wollentstr. 22.

Empfehle Dachpappe pro Rolle a 10 Qm von 2 Mk. an. Mollenstr. 2. **Fr. Fode.**

Was Du heute kauftest besorgen, Das verschleht nicht auf morgen. Daher verlange jeder Leibesbedürfnis sofort die Gratisbrochüre franko u. versch. Wie ist meine Krankheit entstanden? Wie kann ich von derselben befreit werden? Tausende Dankschreiben! Zu beziehen d. Dr. med. E. Kahlert, prakt. Arzt. Uraniastr. 14/15 (Schweiz). Porto: Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.

Wirtschaft. Meine an der August- u. Marienstraße belegene, jetzt von Herrn Max Penzler gepachtete Wirtschaft habe ich mit Antritt zum 1. Juni anderweitig zu verpachten. Das Lokal wird viel besucht; verbunden ist mit der Wirtschaft eine Militärflecken-Handlung. Offerten erbitte direkt. **Odenburg i. Or. Georg Wierdemann.**

Flechten, Schuppenflechte (Psoriasis), Bartflechte, Ausschläge (scrophulöse und syphilitische), Salzfluss, Miteffer, Geschwulstgeschläge, unreiner Teint, Hautkrankheiten, heilt gründlich. Auskunft erteilt gern **Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau).** Besizer der Naturheilanstalt.

Meißner Wandplatten, Mosaikfliesen. Große Musterausstellung. **Bernhard Högl, Odenburg, Galtstr. 20.**

Blumenzpflanzen. Meisten, gefüllte Garten, Dsh. 40 Pfd. Edelweiss Dsh. 50 Pfd. Strohrosen Dsh. 50 Pfd. Bellis Dsh. 30 Pfd. Stiefmütterchen, riesenbl. Misch. und in 15 versch. Sorten à Dsh. 25 Pfd. Goldblat dunkelb.

Samen- und Pflanzen-Handlung G. Schumacher, Ohmstedt. Empfehle mich zur Anfert. sämtl. Wäsche in und außer dem Hause. **W. Gehme, Humboldtstr. 14.** Nadern, Steiner, r. bbl. Ztl. ichn. Minoret. Z. Zahnbed.

Tilit Das in letzter Zeit auf den Markt gebrachte **Tilit-Mundwasser** ist nachweislich das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit. Verhindert Fäulnis befestigt die Zähne erhält sie Weiss und gesund! Überall erhältlich.

Mahnwort: Pflege die Zähne mit **Tilit** Ein Mal erprobt, dann unentbehrlich!

Kohlen-Koks-Brikets Gewaschene **Flamm-Nusskohlen**, Größe I, II und III, **Salon-Nusskohlen**, Zeche **Margaretha**, **Anthracit-Nusskohlen**, Größe I für Füllregulieröfen und Kochherde, II für Dauerbrenner, III Cade-Ofen und andere kleine Dauerbrenner, gebroch. **Hüttenkoks**, Größe I für Centralheizungen, II für Füllregulieröfen und Kochherde, III für Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde, **Grudekoks**, rheinische **Braunkohlen-Brikets**. Marke **TÜR-NICH** (loshaltend). gewaschene **Schmiedekohlen**, **Plättkohlen** (dunstfrei). Alles nur beste Sorten, empfiehlt **Carl Meentzen**, Gottorpstr. 5.

Herforder Triumph-Zugfeder-Stahldraht-Matratzen, gef. gleich geschüht, - Garantie 20-25 Jahre, liefert zu Fabr. Preisen frei ins Haus. Alleiniger Vertreter: **A. Kaiser, Gottorpstr. 11.**

Cibils Flüssiger Fleischextract gibt ohne jeglichen Zusatz eine vorzügliche Bouillon. **Emil Nolte, Odenburg.** Depot:

Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf. Fabrikat von größter Gleichmässigkeit, Vollständigkeit und Mählfestheit. Schnell-, Normal- und Langsam-Binder. Marke I. Ranges. Rein graue Farbe! Bestehe d. Fabr. seit 1850. Produktion 400 000 Fass pro Jahr. **Marken I. Ranges. Höchste Festigkeiten!** Zahlreiche Zeugnisse von Behörden u. Privaten.

A. Böhlje, Baumschule, Oldenburg, Alexander-Chansee 11. Obstbäume in allen Formen, Rosen, Piersträucher, Koniferen, Beerenobst, sowie sämtliche Baumschul-Artikel. Preisverzeichnis kostenfrei.

Sanatorium Klushögel Osnabrück. Anstalt für das gesamte physikal.-diätet. Heilverfahren. Erfolge Sommer- u. Winterkuren. Prosp. kostenfrei v. Anstaltsarzt Dr. Grosskopf.

Fahnen. Hildesheimer Fahnenfabrik A. Dreyer, Hildesheim. **Cherry, Malaga, Madeira** v. d. billigsten bis zu d. feinsten Marken **Carl Wille, Hofl., Weingroßhandlg.** Frisches **Hopfenöl** empfiehlt **F. Spiekermann, Ruwidstraße.**

Original-Kochkisten, beste Fabrikate, für kleine u. große Haushalte, in neuester, praktischer Zusammenstellung, nebst Anleitung, empfiehlt **F. S. Meyer am Markt, Langestr. 47.** **Wanderarbeitskasten**, 1,60 Mk. inkl. St., Appetit anregender **Frühstückswein**. **Carl Wille, Weinroßhandlg.**

Rosen, beste Pflanzzeit jetzt. Empfehle nicht in bester Farbzusammenstellung 10 Stück (für 1 Beet passend) 3 Mk. postfrei. **Rambler 75** sowie sämtliche **Baumschulartikel** billig. **Wilh. Albertzard, Baum- u. Rosenhandlg., Meußende bei Ratzeburg.**

Für Verlobte Eine moderne Zimmereinrichtung (Plüschgarnitur, Vertikow, Tisch, Spiegel u. Spiegelgeschrank) billig zu verkaufen. **Ernst Zudenack, Heiligengeiststr. 24.** NB. Ferner empfehle: Sofas, Vertikows, Spiegelstühle, Spiegel, Kommoden, Waschtische, Küchen u. Kleiderschränke, Stühle, Bettstellen mit und ohne Matrasen etc.

Große Auswahl in schönen Vertikows, Kleiderstücken, Küchenschränken, Kommoden, Tischen, Bettstellen mit u. ohne Matrasen, Spiegeln, Postergarnituren etc. zu den niedrigsten Preisen. Mehrere einzelne Sofas zu herabgesetzten Preisen. **F. Degen, Möbelhändler, Schloßplatz.** **Bettmatten.** Bettreinigung garantiert. Prosp. u. Zeugnisse kostenfrei durch **Herrn Warburg, Frankfurt a. M., Alleepl. 117.** 76.

Altes Zinngeschirr kauft **W. Tebbenjohanns, Markt 8.**

Alte Oldenburger Briefmarken und Sammlungen kauft **R. Lambrecht, Staustr. 18.**

Neuer Massen-Verbrauchs-Artikel zum Wiederverkauf oder Selbstfabrikation, als Existenz oder Neben-Erwerb für jedermann geeignet. Rohmaterial überall billig zu haben. Diese Fabrikation erfordert weder Fachkenntnisse noch besondere Räume und ist auch schon mit ganz geringen Mitteln, also in jedem beliebigen Masstab sofort durchführbar. **Riesenerfolge** nachweisbar. In kurzer Zeit 8 Millionen Pakete umgesetzt, auch bei Behörden schon eingeführt. Wegen Alleinvertrieb oder Fabrikationsrecht verlang. Sie sofortige Gratiszusendung unseres Hauptkataloges. Fallnichts Laboratorium G. m. b. H., Eidelstedt b. Hambg. 10

Pittlot-Fahrräder. Feinst. Fabrikat; bill. Preise; weitest. Garantie. Vertreter: **Katalog frei Fr. Weinmann, Schwanstr. 11.**

Der Kognat ist gut! ist das einstufige Urteil meiner Vorkenner und liefert ich diese Marke „**Conquiant**“ zu 1.50 Mk. die 1/2 Literflasche. **Bohnen** von 2 Flaschen liefern zu Dienten, ebenfalls reichlich ich zur Probe eine 3 Liter-Flasche (einst. praktischer Korbflasche) zu 6.00 Mk. franko. **E. Sülzer, Weinhandlung, Koblenz a. Rhn., Mojel 126.**

Georg Schödel, Leipzig 47 **Zufuhren in größt. Auswahl, stark billige Koselkisten** empfiehlt **F. S. Meyer am Markt, Langestr. 47.**